

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint wöchentlich am Montag, den 2. Juli 1936, mit dem Inhalt des Wochenblattes für Wilsdruff u. Umgegend.



Verleger: Wilsdruffer Tageblatt, Wilsdruff. Druck: Wilsdruffer Tageblatt, Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rostitz sowie des Forstrentamts Charandt.

Nr. 152 — 95. Jahrgang Trahtenschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 2. Juli 1936

## Der neue Ausbruch.

Zur Jahrestagung des Reichsparteitages Weimar.

Vor der Feldherrnhalle war am 9. November 1923 der erste Ausbruch der deutschen Revolution gegen die Novemberverfassung und Versailles in Verrat und Feigheit zusammengebrochen. Der Führer und seine besten Kämpfer waren vom Volksgerichtshof München verurteilt worden und saßen auf der Festung Landsberg. Zerschlagen schien die deutsche Bewegung, die die Fackel der Freiheit entzündet und vorwärtsgetragen hatte, bis die Schiffe auf dem Ozeanplay sie verlockt zu haben schienen. Ungelegnete Führer, nur vom Ehrgeiz befeuert, zerstückten die Gruppen hier und da im Lande. Ganz von vorn mußte angefangen werden, als der Führer an jenem Dezembertage kurz vor dem Weihnachtstage 1924 die Festungszelle am See verließ. In zäher Kleinarbeit mußten die Reste der Partei gesammelt, geläutert und zu neuem Einsatz vorbereitet werden. Der Appell von Weimar in den ersten Julitagen des Jahres 1926 sah die deutsche Freiheitsbewegung nach ihrer Um- und Reorganisation zum erstenmal wieder im politischen Wilsdruff. Den Anhängern neue Kraft und neuen Glauben für den opferreichen, langwierigen Kampf zu geben und den Segnern zu zeigen, daß die Schiffe des 9. November 1923 den deutschen Ausbruch nicht hatten erlösen können — das war der Sinn des ersten Reichsparteitages Weimar im Jahre 1926.

In Weimar hielt der Führer den ersten Appell vor seinen Getreuen ab, der von neuem das Ringen um das Reich eröffnete. In seiner Stadt, in der sieben Jahre zuvor die „freie Republik der Welt“ ausgerufen worden war. Im Nationaltheater, auf dessen Vorplatz Reichels Denkmal der beiden deutschen Dichterväter steht, hatte man den Geist von Weimar zitiert und hätte nicht, wie man es den diesen Geist mit Füßen trat, wenn man die lügenhafte Phrase mit lautem Wortschwall veränderte: „Das Volk ist frei! Das deutsche Volk regiert in alle Zukunft sich selbst.“ Die Hohlheit dieses Satzes wird am deutlichsten, wenn man die Erinnerung an jene Jahre des Zusammenbruchs heraufbeschwört. Vaterlandslose Gesellen, arbeitslose Herden und arbeitslose Phantasten, umgeben von vorkommenden Ideologen, beherrschten das angeblich freie Volk, das sich selbst regieren sollte. Verweirte und mitleidlose Massen gaben die Kräfte zu diesem volksverderblichen Treiben. Während man in der Nationalversammlung die Verfassung in endlosen Debatten formuliert, in deren Eingangsworten es heißt: „Das deutsche Volk ist von dem Willen befeuert, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu beschützen...“, brandete vor den Toren des Nationaltheaters der Rabulistik der Unabhängigen und der Spartaisten. Wo war das Reich der Freiheit und Gerechtigkeit?

Gegen diesen falschen Geist von Weimar marschierte Adolf Hitlers Bewegung auf dem ersten Reichsparteitag in der Goethestadt. Weimar am 4. Juli 1926. Aus allen Teilen des Reiches waren die kleinen Truppen der Parteigenossen herbeigezogen auf den Appell des Führers. Nicht mit unzähligen Sonderzügen, sondern mit „organisierten“ Lastkraftwagen, mit dem Fahrrad oder zu Fuß. Wochenlang hatten die Männer geparkt, Großes um Großes beiseitegelegt. Tagelang waren sie marschiert durch sommerliche Hitze, hatten willig alle Strapazen und Mühen auf sich genommen, um an dem großen Appell teilnehmen zu können. Hatten auch den Schikanen getrotzt, die ihnen sozialdemokratische Oberpräsidenten bereitet, kamen in „Anderjubil“ weil man ihnen das Tragen des Braumbundes verbot. Und dann sind sie alle zur Stelle bei dem großen Appell im Nationaltheater, wo der Führer die Forderung für den Kampf ausgab und mit der Blutfahne acht neue Standarten weihte. Bei dem folgenden Reichsdelegiertenkongreß proklamiert der Führer die neuen Parolen, spricht in einer grundsätzlichen Rede über „Politik, Idee und Organisation“. „In allen Zeiten waren die Träger einer Idee in der Minderheit. Die gläubigen Träger der Idee aber müssen Form und Charakter einer Weltanschauung, einer neuen Glaubensmission, einer fanatischen Hingabe, die größer ist als das Beharrungsvermögen der anderen, vertreten, führen und erfüllen... In einem neuen Symbol der Vermählung des Nationalismus und Sozialismus muß für uns die Zukunft liegen, die rassistischen und staatlichen Grundlagen des kommenden Reiches.“

Am Nachmittag marschieren die Sturmkolonnen mit ihren Standarten und Fahnen durch die Straßen der Goethestadt. Zehntausend Männer — ein kleiner Haufe gegenüber den Massen des Segners und den Kiesenformationen der späteren Parteitage, eine Minderheit, aber darum Träger einer Idee, Kämpfer des Reiches in seiner dunkelsten Zeit, Garanten einer größeren Zukunft.

Deutschland blickt auf! Nun war es nicht mehr möglich, den Nationalsozialismus totzuschweigen. Woche nach die jubelnde Presse eine Flut von Lüge und Bege über die Bewegung ansprechen, mochten hoch und Spott und acinghöyiges Mitleid der Idee Adolf Hitlers

## Ministerreden in Genf.

Leon Blum sprach viel vom Krieg und wenig von den Mitteln, ihn zu verhüten.

Nach der stürmischen Völkerbundsitzung am Dienstag, hervorgerufen durch die Rede des Regus, eröffnete der Präsident, der Belgier van Zeeland, die Witterung mit einer scharfen Warnung vor weiteren Ruhestörungen und drohte, andernfalls scharfe Maßnahmen zu ergreifen.

Es sprach dann der Vertreter Kolumbiens, der sich bedingungslos zu den Grundsätzen des Völkerbundes bekannte, die, wie er sagte, gerettet werden müßten.

Dann hielt der französische Ministerpräsident Blum die seit Tagen angekündigte Rede. Blum sprach sichtlich für die Welt und seine Politik. Er wandte sich gegen die Auffassung, daß Frankreich womöglich zu einer Nacht zweiten Ranges abgleite, was man behauptet mit einem Blick auf die Arbeiterbewegung in Frankreich und mit dem Blick auf die internationale Krise.

Wenn man behauptet, daß Frankreich am Beginn eines Bürgerkrieges stehe, so schätze man die innerpolitische Entwicklung völlig falsch ein.

Im Zusammenhang mit dem 7. März (der Wiederbelegung der Rheinlande durch deutsche Truppen) habe man von Frankreich eine militärische Antwort erwartet. Frankreich habe sich, statt zu mobilisieren, an die Garantemächte und an den Völkerbund gewandt. Wenn Frankreich zu den Waffen des Rechts zurückgegriffen habe, so sei das kein Zeichen der Schwäche. Frankreichs Boden sei unberührt geblieben. Niemand dürfe sich jedoch täuschen, daß Frankreich zu allem bereit sei, wenn Frankreichs Grenzen angegriffen würden, oder wenn Grenzen von den Staaten angegriffen würden, denen Frankreich Sicherheit versprochen habe. Frankreich wolle unbedingt den Frieden, und zwar den Frieden mit allen. Frankreich trete für den unteilbaren Frieden in Europa und in der Welt ein. Augenblicklich sehe man aber keine Welt im Frieden. 1914 habe man die Katastrophe der ewigen Angst vorgezogen. Frankreich verteidige heute mit allen Mitteln die internationale Organisation und die internationale Gemeinschaft im Interesse des Friedens. Frankreich habe die Absicht, mit allen Mitteln einen Krieg zu verhüten. Dafür komme nur die Anwendung des Vorgesetzten in Betracht, und wenn der Pakt zeitweilig bei seiner Anwendung Schwierigkeiten bereite, so sei das nicht die Schuld des Paktes. Es sei deshalb nicht eine Wälderung, sondern eine Verhärtung der Völkerbundsatzungen nötig.

Leon Blum glaubte dann aus den Erfahrungen mit dem Genfer Protokoll von 1924, das gescheitert ist, aus der Einberufung der Abrüstungskonferenz im Jahre 1932, die nichts geleistet hat, und aus der Erklärung gegen den Angreifer vom Oktober 1935, die der Völkerbund jetzt aufheben will, die Folgerungen ziehen zu können, daß man besonderes Vertrauen zur internationalen Organisation des Völkerbundes haben könne. Aus den bisherigen Gesprächen habe er eine genaue Übereinstimmung, wie Leon Blum ausdrücklich betonte, mit den „meisten der Mächte“ festgestellt, mit denen Frankreich durch Pakteverbände verbunden sei.

Leon Blum beschäftigte sich weiter mit der Abrüstungsfrage und wandte sich gegen ein unerlöses Wettrüsten.

Heute, wo man die Möglichkeit eines Krieges hinnehme, müsse man alles tun, um den Frieden zu retten. Deshalb müsse man die Kollektivsicherheit mit der Abrüstung verbinden und müsse statt des Wettrüstens ein Wettabrückung zustande bringen. Man müsse

entgegengebracht werden, es ließ sich nicht leugnen, daß die Fahne des Reiches von neuem entrollt war mit dem Sieg erfochten war. Das war sieben Jahre nach der Nationalversammlung, in der man sich bemüht hatte, den begangenen Verrat zu bemängeln, und wiederum sieben Jahre später wehte das Hakenkreuzbanner über dem neuen Reich. Erfüllt hatte sich das Wort des Führers, das er in der Verteidigungsrede vor dem Volksgerichtshof 1924 — die eine Anklage gegen das System und den falschen Geist von Weimar gewesen war — gesagt hatte: „Die Armee, die wir herangebildet haben, wächst von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde schneller. Ich habe die stolze Hoffnung, daß einmal die Stunde kommt, daß diese wilden Scharen zu Bataillonen, die Bataillone zu Regimentern, die Regimente zu Divisionen werden und die alten Fahnen wieder voranklammern.“ Dieses Wort, gesprochen in der Stunde des Scheiterns, fand seine erste Verwirklichung auf dem Reichsparteitag Weimar 1926, um sieben Jahre später seine machtvolle Erfüllung zu finden.

mit der Möglichkeit des Krieges rechnen, um den Frieden zu retten. Die Lösung des Völkerbundes lege diese Möglichkeit allen Mächten ohne Unterschied auf.

Die Kollektivsicherheit sei die Bedingung dafür, daß man mit friedlichen Mitteln die Sanktionen durchführen könne.

Leon Blum kam schließlich noch kurz auf Deutschland zu sprechen und betonte, daß Deutschland durch eine Antwort zur Organisation des Friedens beitragen werde.

Vielleicht sei seine Rede von einem übertriebenen Idealismus getragen, aber dieser sei zur Hebung der Gefahr notwendig. Er könne nicht glauben, daß irgendeine Nation sich der Probe, die für den Frieden sei, entziehen werde. Man müsse erreichen, daß die Völker beruhigt schlafen können.

Anschließend sprach sich der Vertreter Panamas im Sinne des kolumbianischen Delegierten aus.

### Die Neutralen fordern Völkerbundsreform.

Die Vertreter von Dänemark, Spanien, Finnland, Norwegen, der Niederlande, Schweden und der Schweiz im Völkerbund haben in einer Erklärung zur Frage der Völkerbundsreform Stellung genommen. Sie werfen die Frage auf, ob die Sicherheitsbestimmungen noch ausreichen, und verweisen auf das Scheitern aller Abrüstungsbestimmungen. Sie fordern Reform des Völkerbundes, verweisen aber gleichzeitig auf die Schwierigkeiten.

### Südafrika für die Sanktionen.

Der südafrikanische Delegierte Le Water machte in einer sehr formal gehaltenen Rede die Völkerbundsversammlung darauf aufmerksam, daß fünfzig Nationen unter Führung von drei Großmächten suchen dabei seien, einen Schritt zu tun, der den Völkerbund erheblich zu gefährden geeignet sei und den Völkerbund auf absehbare Zeit diskreditieren würde. Seine Regierung sei jedenfalls nicht bereit, irgendeine Erklärung dieser Art zu unterschreiben. Er habe vielmehr den Antrag, mitzuteilen, daß seine Regierung nach wie vor bereit sei, die im Oktober festgelegten Maßnahmen, also die Sanktionen, durchzuführen, und zwar weil nur dadurch der Völkerbund gerettet werden könnte.

### Eben: Keine Sanktionen, aber auch keine Anerkennung der Annexion.

Nach dem Vertreter Kanadas, der für die Aufhebung der Sanktionen sprach, gab der englische Außenminister Eden die erste offizielle Erklärung in dieser Verhandlung des Völkerbundes ab über die Aufhebung der Sanktionen. Es liege im Interesse des Völkerbundes, über die Angelegenheit offen zu sprechen. Eden fuhr fort: Wir sind jetzt alle davon überzeugt, daß die von uns getroffenen Maßnahmen das von uns gesteckte Ziel nicht erreicht haben. Es ist nicht so, daß die Maßnahmen selbst ohne Erfolg gewesen wären, aber die Bedingungen, unter denen wir zu arbeiten erwarteten, haben sich nicht eingestellt.

Der Verlauf der militärischen Ereignisse und die besondere Lage in Abyssinien haben uns zu einem Punkt gebracht, an welchem die Sanktionen nicht mehr den Gang der Ereignisse in Abyssinien ändern können.

Wenn die englische Regierung irgendeinen Anlaß hätte, anzunehmen, daß die Aufrechterhaltung der Sanktionen oder daß die Verschärfung der wirtschaftlichen Maßnahmen die ursprüngliche Lage in Abyssinien wiederherstellen würden, dann würden wir unsererseits eine solche Politik betreiben. Angesichts der tatsächlichen Lage in Abyssinien hält es aber die englische Regierung für unmöglich, dergleichen zu unternehmen. Nach unserer Ansicht könnte nur noch eine militärische Aktion dieses Ziel erreichen. Ich glaube nicht, daß unter der gegenwärtigen Lage in der Welt solche militärische Aktion als möglich angesehen werden kann. Unter diesem Gesichtspunkt kann ich nur wiederholen, und zwar mit nochmaliger Betonung die Meinung wiederholen, die ich bereits im Namen der englischen Regierung ausgesprochen habe, nämlich, daß unter den bestehenden Umständen die Fortsetzung der Sanktionen keinen Erfolg haben kann.

Gleichzeitig ist es die Ansicht der englischen Regierung, daß diese Versammlung nicht in irgendeiner Weise die Eroberung Abyssiniens durch Italien anerkennen kann.



Eden ermahnte dann an die von England im Januar der Sanktionskonferenz vorgelegte Denkschrift, in der die Verträge dargestellt wurden, welche England zur Unterstüfung der Sanktionen mit einer Reihe von Mittelmeeerstaaten abgeschlossen hatte. Er erklärte zu diesen Verträgen, daß, wenn die Sanktionen aufgehoben werden sollten, nach Ansicht der englischen Regierung über eine Uebergangszeit der Unsicherheit hinweg diese Verträge aufrechterhalten werden sollten. Die Aufrechterhaltung dieser Verträge geschähe mit dem Ziel, gewisse Sorgen zu zerstreuen, die in der gegenwärtigen Uebergangszeit bestehen. Aber es sei beabsichtigt, diese Verträge nur so lange aufrechtzuerhalten, wie es den Umständen nach angemessen sei.

Im zweiten Teil seiner Rede beschäftigte sich Eden mit der Zukunft des Völkerbundes. Er stellte ausdrücklich fest, daß nach der englischen Auffassung die Gerechtigkeit über der Gewalt zu stehen habe. Man könnte sagen,

daß im Völkerbund nicht die Leute, sondern der Apparat versagt hätte.

Er stimmt mit ihm darin überein, daß eine schwerere Welt die größte Schwierigkeit für eine Befriedigung sein würde, und es sei zunächst die Pflicht, weniger die Sanktion als die Methoden ihrer Anwendung zu ändern. In der Frage der Reform des Völkerbundes schlug Eden die Verjagung des Problems bis zum September vor.

### Litwinow wird ausfallend.

Nach Eden hielt der sowjetrussische Außenminister Litwinow, wie üblich, die schärfste Rede. Nach der üblichen Einleitung, in der Litwinow feststellte, daß die Sanktionen nicht mehr möglich seien, behauptete er, daß Sowjetrußland immer das treueste Mitglied des Völkerbundes gewesen sei. Sowjetrußland habe auch besonders gute Beziehungen zu Italien gehabt und trotzdem die Sanktionen mitgemacht. Er schmiedete die Erfüllung Sowjetrußlands gegenüber der Völkerbunds-sanktion mit besonders vielen Worten aus und kam dann auf die Frage zu sprechen, weshalb die Sanktionen keinen Erfolg gehabt haben. Litwinow erörterte im einzelnen die Stellungnahme der Staaten zu dem Sanktionsproblem, insbesondere auch die Stellung Südamerikas, und erklärte,

daß besondere Garantien zum Schutze der Staaten, welche die Sanktionen nicht durchführen, in Zukunft notwendig seien.

In diesem Zusammenhang erklärte Litwinow mit deutlicher Spitze gegen Deutschland wörtlich: „Solche Garantien sind um so eher notwendig, weil gewisse Aktionen und Absichten eines europäischen Staates, dessen allgemeine Angriffsabsichten hinreichend bekannt sind, in der Vorbereitung eines Angriffs in mehr als einer Richtung keinen Zweifel lassen.“ Die Haltung einiger Staaten gegenüber den Aktionen dieses Staates erwecke nicht gerade den Glauben daran, daß in Zukunft die Sicherheitsgarantien in Europa ausreichen würden. Nachdem Litwinow so die im Völkerbund immer bei ihm üblichen haktlosen Verdächtigungen gegen Deutschland ausgesprochen hatte, kam er zur Frage der Reform des Völkerbundes. In seinen Ausführungen suchte er zu beweisen, daß nicht die Völkerbunds-sanktion gescheitert sei, sondern daß man nur Fehler bei der Durchführung gemacht habe. Eine Reform der Völkerbunds-sanktion lehne er ab, er verlange vielmehr eine Verschärfung und genauere Bestimmungen; die Durchführung der Sanktionen müßte obligatorisch werden. Außerdem müßten Regionalpakte mit gegenseitigen Beistandsverpflichtungen die Völkerbunds-sanktion unterstützen.

Nach diesen wenig positiven Ausführungen Litwinows wurden die Verhandlungen auf den nächsten Tag vertagt.

### Weiterführung der Locarnoverhandlungen.

Vereinbarung bei einem Essen der Rest-Locarnomächte. Auf Einladung des französischen Ministerpräsidenten Daladier und des französischen Außenministers Delbos fand in Genf ein Essen statt, an dem der englische Außenminister Eden und der belgische Ministerpräsident van Zeeland teilnahmen. Auf diesem Essen der sogenannten Locarnomächte ist noch einmal festgelegt worden, daß die Verhandlungen über die Locarnofrage und damit auch über den deutschen Friedensplan fortgesetzt werden sollen.

Von englischer Seite verlautet dazu, daß vielleicht noch eine Besprechung der Minister der sogenannten Locarnomächte in Genf stattfinden könne. Es handele sich aber nur um eine Fühlungsnahme. Wenn überhaupt in nächster Zeit in der Angelegenheit mit Deutschland Fühlung genommen werde, dann nur in der Form einer englischen Anregung in dem Sinne, daß auf englischer Seite eine Weiterführung der Verhandlungen bis zur nächsten Vollversammlung des Völkerbundes gewünscht werde. In englischen Kreisen denkt man vielleicht an eine neue Zusammenkunft vor September. Die Franzosen sind für eine Begegnung in Brüssel in der zweiten Julihälfte. Man spricht vom 21. Juli.

### Danziger Völkerbundskommissar nach Genf berufen.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat den Danziger Völkerbundskommissar Bekker nach Genf berufen, damit er gegebenenfalls an einer Ratssitzung über Danzig persönlich teilnimmt.

Aus Danzig und aus Warschau verlautet, daß die Beorderung Lekfers nach Genf mit den Vorgängen beim Besuch des deutschen Kreuzers „Leipzig“ in Danzig zusammenhängt, über die Lekfer einen Bericht nach Genf gesandt haben soll.

### Schuschnigg fährt nicht nach Genf.

Zu den Gerüchten über die Einladung des französischen Außenministers Delbos an den Bundeskanzler Schuschnigg, nach Genf zu kommen, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, Dr. Schuschnigg habe durch den Gesandten Flügel dem französischen Außenminister mitteilen lassen, daß er mit Rücksicht auf den Bundesrat, an dem fünf wichtige Beschlüsse beschlossen werden sollen, leider unmöglich sei; daß er aber gern bereit wäre, bis zum kommenden Herbst mit dem französischen Staatsminister bzw. der englischen Diplomatie zusammenzutreffen.

## Erhöhte Einnahmen — größere Ausgaben.

### Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn in Essen.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn trat zu einer ordentlichen Sitzung in Essen zusammen. Die Beratungen galten zunächst den Finanzfragen. Ein Ueberblick der Einnahmeentwicklung des 1. Halbjahres 1936 zeigt einen Zuwachs von 9,2 v. H. gegenüber dem Vorjahre; dabei entfällt auf den Personen- und Gepäckverkehr eine Mehreinnahme von 5,5 v. H., auf den Güterverkehr eine solche von 12,3 v. H.

Den erhöhten Einnahmen, die im wesentlichen aus verstärkten Verkehrsleistungen herrühren, stehen erheblich vermehrte Betriebsausgaben gegenüber.

Der Verwaltungsrat gab seine Zustimmung zu einem von der Reichsbahnverwaltung ausgearbeiteten Fahrzeugbeschaffungsprogramm für die 1. Hälfte des Jahres 1937 in Höhe von 80 Millionen Mark.

Zum Reichsbahndirektionspräsidenten wurde der Direktor der Reichsbahn Dr. jur. Adolf Offenberger ernannt und mit der Leitung der Reichsbahndirektion Erfurt betraut. Zum Präsidenten des Reichsbahnzentralamts, das die bisherigen vier Zentralämter in Berlin zusammenfaßt, wurde der Direktor des bisherigen Zentralamts für Maschinenbau, Emmeltz, ernannt. Der Verwaltungsrat nahm Kenntnis von den Geschäftsberichten verschiedener Tochtergesellschaften und Zweigunternehmen der Reichsbahn, z. B. die Mitteleuropäischen Reisebüros (MER), der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (RDB) und der Mitropa. Ueber den Stand der Sicherungen der Regeldarange in Schienenhöhe auf den Reichsbahnstrecken nahm der Verwaltungsrat einen eingehenden Bericht entgegen, ebenso über die Betriebsführung des Kuchenschneckenverkehrs.

## Die weiße Flagge über dem Olympischen Dorf.

### Uebergabe des „Dorfes ohne Frauen“ durch die Wehrmacht ans Organisationskomitee.

In einer kurzen Feier wurde das Olympische Dorf, das jetzt endgültig fertiggestellt ist, von der Wehrmacht an das Organisationskomitee für die XI. Olympischen Spiele Berlin 1936 übergeben. Auf einer der vielen herrlich grünen Wiesen des „Dorfes ohne Frauen“ war ein Fahnenmast errichtet, um den sich die Ehrengäste versammelten. An der Feier nahmen auch die bereits in Berlin anwesenden Mannschaften von Australien, Japan und Argentinien teil, die zusammen mit einigen deutschen Olympiakämpfern und den für den Dienst im Dorf bestimmten Mannschaften zunächst die einzigen Bewohner dieses idyllischen Fleckchens Erde sind.

Nach einem Fahnenmarsch vollzog der Kommandant des Olympischen Dorfes, Oberstleutnant Freiherr von und zu Gilsa, die Uebergabe mit einer kurzen Ansprache. Er wies darauf hin, daß das Dorf mehr als zwei Jahre von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg gegebene Versprechen eingelöst sei.

Heute steht das Olympische Dorf fertig da und sei bereit, die Vertreter von 53 Nationen aufzunehmen.

Der Präsident des Organisationskomitees, Erzelgen Lewald, sprach seinen Dank aus und wies darauf hin, daß die Zahl der Meldungen für die Olympischen Spiele so angeschwollen sei, daß man sie nicht alle im Olympischen Dorf aufnehmen könnte. Dank des Entgegenkommens des Reichsstaufführers Generaloberst Göring hoffe man aber, die übrigen in den umliegenden Gärten der Reichsluftwaffe unterbringen zu können. Die Olympischen Spiele und der ihnen zugrunde liegende Gedanke habe sich als ein so starker Magnet erwiesen, daß in diesem Jahr ein ungeahnter Erfolg vorauszusagen sei. Während die Nationalhymnen gespielt wurden,

stieg langsam am Flaggenmast die weiße Fahne mit den fünf bunten, ineinander verschlungenen Ringen empor.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 2. Juli 1936.

### Der Spruch des Tages:

Wenn du ein reifer Mensch bist, kannst du ein Urteil über dich ertragen und wirst dich bessern.

### Jubiläum und Gedenktag.

3. Juli.

1866 Schlacht bei Königgrätz.  
1890 Der Schriftsteller Hans Jochst geboren.

Sonne und Mond.

3. Juli: E.-A. 3.42, E.-M. 20.25; M.-A. 19.35, M.-M. 2.41

### Schont die Fluren!

Immer wieder wird beobachtet, daß nicht alle Volksgenossen bei ihren Wanderungen durch Wald und Feld praktischen Rücksicht üben; sie vergessen offenbar, daß jeder nutzlos niedergedretene Halm, jede willkürlich zertretene oder spielerisch herausgerissene Pflanze eine Minderung des Ernteertrages und damit eine

Verunreinigung unserer Ernährungsgrundlage bedeutet. Wiesen sind keine Lagerungs- und Tummelplätze.

Das Gras kann nicht oder nur schwer gemäht werden, wenn es niedergedrampelt ist. Der Ausfall, der dadurch an Futter für das Vieh entsteht, ist ein der Volksgemeinschaft zuzurechnender Schaden, der vermieden werden muß.

Jeder Kornhalm ist für Deutschlands

Selbstversorgung wichtig.

Erzieher und Aufsichtspersonen müssen daher noch mehr als bisher bei Ausflügen und Fahrten strengstens auf die Vermeidung jeden Flurschadens achten! Der erzieherische Einfluß muß jedoch wirkungslos bleiben, wenn sogar der Erwachsene sich über die Grundzüge des Flurschadens hinwegsetzt. Jeder achte daher auf sich und andere, über praktischen Flurschutz und denke daran, daß das Landvolk im Kampf um die Nahrungsfreiheit Deutschlands von jedem Volksgenossen unterstützt werden muß!

Mit herben Regengüssen waren die Gewitter begleitet, die gestern nachmittag über die diesige Gegend zogen. Verschiedentlich konnten die Schleißen die Wassermassen nicht fassen, so daß sie in Hausfluren und Keller traten. Den Wasserdruck hielt auch eine der Hauptschleusen auf dem Marktplatz nicht aus. Die Pflänerdecke wurde hochgedrückt, zerbrochen und bildete schließlich ein Hindernis für den Wasserabfluß. Ein Teil des Wassers trat auf den Markt und bildete da einen großen See, dem ein Anwohner dadurch Grenzen setzte, daß er den verschlammten Schleusenrost herausnahm. Die durch den Schleusenbruch bewirkte Wasseransammlung hatte weiter im Gefolge, daß das Wasser in die Keller verschiedener Häuser am Markte trat. Die Feuerwehr wurde alarmiert und hatte eine ganze Weile zu tun, um mit der Motorspritze das Wasser aus den Kellern zu pumpen. Der starke Regen in Verbindung mit dem Winde hat auch auf den Feldern Schaden verursacht und auf große Strecken des Getreide zum Lagern gebracht. Die regen-

Damit war die Uebergabe des Olympischen Dorfes vollzogen, das in allen seinen Teilen eine vorbildliche Schöpfung darstellt. So zufrieden, wie sich die schon zur Zeit dort wohnenden ausländischen Olympiakämpfer geäußert haben, werden auch alle die anderen sein, die jetzt fast täglich aus allen Teilen der Erde hier einströmen, um sich in den letzten Wochen auf das große Ereignis der Olympischen Spiele vorzubereiten.

### ierzehn sächsische Rdf-Sonderzüge zu den Olympischen Spielen.

Für die Zeit der Olympischen Spiele ist Berlin als sportliches Kampffeld der Jugend aller Länder das Ziel vieler Wünsche. Für die Erfüllung des höchsten Bundes sportbegeisterter Volksgenossen, Zeugen dieser Kämpfe zu sein, setzt sich, wie immer, die Rdf „Kraft durch Freude“ ein. Sie hat auch für die Olympischen Spiele die Voraussetzungen geschaffen, um möglichst viele sächsische Volksgenossen nach Berlin zu bringen und sie Teilkämpfe der Spiele erleben zu lassen.

15 000 Eintrittskarten für verschiedene Wettkämpfe stehen dem Gau Sachsen zur Verfügung und legen ihn in die Lage, 14 „Kraft-durch-Freude“-Sonderzüge nach Berlin zu starten. Zu den Flügen, die von Leipzig, Chemnitz und Dresden abfahren, können sich auch Teilnehmer aus allen anderen Kreisen rings um diese Städte melden. Die 15 000 Eintrittskarten gelten für die Kämpfe im Ringen, Hockey, Polo, Korbball und Skisport. Mit dem Besuch der Olympischen Spiele ist für alle Rdf-Fahrer die kostenfreie Beschaffung der größten Ausstellung dieses Jahres, der Deutschland-Ausstellung, verbunden, während die Eintrittskarten zu den sportlichen Veranstaltungen jeweils gefondert gelöst werden müssen. Die genauen Zeiten der Veranstaltungen und der Abfahrtsstunden der Züge sind in den Dienststellen der Rdf-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einzusehen.

arme Zeit scheint sich jetzt ins Gegenteil verkehrt zu haben. Auch heute steht der Himmel wie einfallend und seit dem Morgen regnet es wieder.

Kommt alle zur Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront morgen Freitag abend 9 Uhr auf dem Marktplatz. Wir haben schon verschiedentlich darauf hingewiesen, daß der Abschnitt Wilsdruff der Deutschen Arbeitsfront morgen Freitag abend durch einen Propagandamarsch und eine Schlußkundgebung auf dem Marktplatz noch einmal an alle die Volksgenossen appelliert, die noch immer nicht den Anschluss an die Deutsche Arbeitsfront gefunden haben, damit sie sich zum Beitritt melden, solange es noch Zeit ist, um vor Schaden bewahrt zu bleiben. Die beiden diesigen Gesangsvereine haben sich in den Dienst der Werbung gestellt und werden — der Männerchor 9 Uhr auf der Parkstraße, 9 1/2 Uhr auf der Wielandstraße, und der Gemischte Chor 9 1/2 Uhr auf der Weberstraße, 9 1/2 Uhr auf dem Neumarkt — einige Lieder zu Gehör bringen, die die Hörer an ihre Pflicht gegenüber der Gemeinschaft aller Schaffenden erinnern sollen. Der Marktplatz der Amtswalter der DAF wurde abgezurzt werden, damit sie um 9 Uhr oder wenigstens kurz darnach auf dem Marktplatz zur Kundgebung einströmen. Der Weg geht jetzt von der Geschäftsstelle in der Bahnhofstraße nach Friedhof, Abtauer Straße, Fußweg nach Bahnhofstraße, Park, Bahnhof, Poststraße, Neumarkt, Ehrenfriedhof, Dresden, Seckler-, Rosen-, Dresden, Meißner, Wieland-, Bismarckstraße (Baugesellschaft), Wieland-, Zeller Straße, Geisinger, Freiburger Straße, Markt. Nach dem Eintreffen beginnt sofort die Schlußkundgebung, die verkündet wird von Gelängen der beiden Gesangsvereine, und die eine besondere Bedeutung dadurch erhält, daß Pg. Osterwald-Welsch die Rede hält. Der Bannmützung 208 der Hitler-Jugend stellt die Marktschlacht. Die gesamte Einwohnerschaft wird gebeten, um 9 Uhr auf den Markt zu kommen und sich die Ausführungen des hier bereits bestens bekannten Redners anzuhören.

## Wettervorhersage

für die Zeit vom 2. bis 11. Juli 1936.

(Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Wettervorhersage des Reichsamtes für Wetterdienst.)

Das Wetter wird in den nächsten drei bis vier Tagen in ganz Deutschland leicht unbeständig sein, indem Aufsteigerungen mit kurzen, vielfach gewittrigen, manchmal ziemlich heftigen Niederschlägen abwechseln. Bei gleichfalls wechselnden Temperaturen wird es im allgemeinen mäßig warm sein. In Ostpreußen ist wenigstens in den nächsten Tagen mit noch sonnigem und wärmerem Wetter als im übrigen Deutschland zu rechnen. Etwas mit Beginn der nächsten Woche wird voraussichtlich in ganz Deutschland ein mehrtägliches heißeres und trockenes Wetter mit wieder ansteigenden Temperaturen eintreten. In der zweiten Hälfte der nächsten Woche wird, mit Gewittern beginnend, die besonders im Vorpommern heftigere und stärkere Niederschläge bringen werden, neuerdings leicht unbeständige Witterung herrschen. Die Sonnenscheindauer wird in der Summe der zehn Tage messenorts zwischen 60 und 90 Stunden betragen.



**Befundene Meisterprüfung.** Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission hat jetzt die Damenschneiderin Erna F r o b i l d, Wilsdruff, die Meisterprüfung im Damenschneiderhandwerk mit Erfolg abgelegt.

Der Hund sprang ins Rad! Als gestern vormittag in der 11. Stunde ein Grumbacher Einwohner auf seinem Motorrad in der Bahndorferstraße stadtwärts fuhr, sprang ihm bei der Einmündung des Feldweges ein Hund ins Rad. Der Fahrer kam zum Stützen und zog sich schmerzhaft Beinverletzungen zu. Sanitäter leisteten ihm erste Hilfe und brachten ihn zum Arzt. Der Hund büßte sein Leben dabei ein. Der Unfall konnte noch sehr viel schlimmer ausgehen und sollte allen Hundebesitzern zur Warnung dienen. Wenn der Führer sofort auf alle Fahrzeuge ist, muß er an der Leine geführt werden; denn der Führer ist ja für allen Schaden haftbar, den sein Tier verursacht.

Die Gefährlichkeit der Stubenfliege wird immer noch zu wenig beachtet. Man ist es gewöhnt, daß einem dieses Ungeziefer übers Gesicht kriecht oder daß eine Fliege in der Milch oder Suppe schwimmt. Und doch, wie ekelhaft ist die Vorstellung, daß sie gerade auf einem Glas gefressen oder am Strohkote gelaugt hat! Wenn man die sonst allzu peinliche Hausfrau wüßte, welchen Schmutz die Fliege beim Rudern in der Milch von den Beinen wäscht! Da, die Fliege kann von einem kranken Tiere, vom Auswurf eines kranken Menschen oder gar von einem Verwesungskörper kommen und uns mit ihrem Stiche oder ihrem Belasten dem Tode ausliefern! Die Stacheln sind natürlich die weitaus gefährlicheren, weil sie den Krankheitsstoff direkt in die Blutbahn bringen. Nicht oft genug kann daher allen Hausfrauen ans Herz gelegt werden, sämtliche Nahrungsmittel entsprechend zu schützen. Zucker, Salz, Mehl, Trockengemüse usw. halte man stets unter Verschluss. Fliegenmüll an den Fensterläden, Blattpflanzen und dergleichen ist nach Möglichkeit oft zu entfernen; er enthält gefährliche Krankheitserreger.

**Nachmals die „Gefahr der Waldbrände“.** Am den Wald als eines der wertvollsten Güter des deutschen Volkes vor Schaden zu bewahren, bestehen schon seit längerer Zeit gesetzliche Bestimmungen, die u. a. das Feueranzünden und das Abfuchen im Walde sowie das Betreten von Schonungen verbieten. Diese Bestimmungen haben aber selber nicht genügt, um Waldbrände und andere mutwillige oder fahrlässige Waldbeschädigungen zu verhindern. Die sächsische Regierung war daher gezwungen, durch Verordnung vom 24. Juli 1934 (Bew. Bl. S. 249) insbesondere das Rauchen im Walde — auch auf den öffentlichen Wegen — das ganze Jahr über zu untersagen und durch Verordnung vom 13. August 1934 (SGB. S. 123) das Betreten des Waldes außerhalb der zum gemeinen Gebrauch bestimmten Wege in der Zeit vom 1. März bis 31. August nur von 6 Uhr früh bis 7 Uhr abends, in der Zeit vom 1. September bis 31. Oktober nur von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends und in der Zeit vom 1. November bis 28. (29.) Februar nur von 7 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags zu gestatten. An diese beiden Verordnungen sei jetzt zu der Urlaubs- und Wanderzeit besonders erinnert.

## Devisenbewirtschaftung — Deklaration von Transitwaren.

Auf Veranlassung der Industrie- und Handelskammer zu Dresden bringen wir folgende für Exporteure, insbesondere Transitshändler, wichtige Ausführungen:

Es hat sich gezeigt, daß die deutschen Transitshändler vielfach über die Abmachungen, die Deutschland mit anderen Ländern hinsichtlich der Deklaration von Exportwaren, insbesondere der nichtdeutschen (Transit-)waren getroffen hat, nicht oder nur ungenau unterrichtet sind. Im Verkehr mit einigen Ländern sind bekanntlich Ursprungszeugnisse erforderlich, während andere Länder lediglich verlangen, daß in den Fakturen und Begleitpapieren ein Hinweis auf den Ursprung der betreffenden Ware enthalten ist. Zu wissen ist ferner notwendig, welche Stellen nach den Vereinbarungen berechtigt sind, Ursprungszeugnisse usw. auszustellen.

Die Nichtkenntnis dieser Bestimmungen führt häufig dazu, daß Transitwaren anstatt mit Devisen oder freier Reichsmark (siehe Abschnitt 11 der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung) im Wege des mit dem Abnehmerland bestehenden Verrechnungsabkommens, über AEM, oder mit sonstiger Reichsmark bezahlt werden. Der deutsche Transitshändler ist aber auf den Eingang effektiver Devisen oder freier Reichsmark angewiesen, da er in der Regel nur mit Hilfe dieser Mittel in der Lage ist, seine Lieferanten zu bezahlen. Eine Rücküberweisung einmal im Clearing eingegangener Reichsmarkbeträge ist meist mit Schwierigkeiten verbunden. Erfahrungsgemäß sind die ausländischen Stellen nur in den seltensten Fällen bereit, nachträglich Devisen zur Verfügung zu stellen. Ebenso kommt eine Vereinfachung von Devisen aus den Beständen der Reichsmark für die Zwecke des Transithandels nicht in Frage, da dieser sich grundsätzlich selbst finanzieren soll.

Auf Veranlassung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung weisen wir darauf hin, daß die Industrie- und Handelskammern in der Lage sind, über die Vorschriften hinsichtlich der Ursprungszeugnisse sowie der besonderen Bestimmungen für den Transithandel ersatzweise Auskunft zu geben. Die Kammern werden von der Arbeitgebergemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in der Reichswirtschaftskammer laufend über Änderungen der Vorschriften unterrichtet, so daß die Firmen Gelegenheit haben, etwa eintretende Veränderungen durch Einsendung einer Anweisung schnellstens zu erfahren. Auch darüber geben die Kammern nach dem neuesten Stande Auskunft, welche Stellen nach den zwischenstaatlichen Vereinbarungen berechtigt sind, Ursprungszeugnisse usw. auszustellen.

Für Firmen, die in größerem Umfange am Export- und am Transithandelsverkehr beteiligt sind, wird es von Wichtigkeit sein, eine Zusammenstellung der in Frage stehenden Bestimmungen selbst zu besitzen. Hierzu verweisen wir auf die von der Industrie- und Handelskammer Hamburg herausgegebene Broschüre „Konjunktur- und Rüstervorschriften“, 4. ergänzte Auflage, April 1933, die monatlich durch Nachträge berichtigt wird. Dieses Nachschlagewerk erfährt in kürzester Zeit eine Neuausgabe. Es ist zu bestehen bei der Industrie- und Handelskammer Hamburg, Hamburg 11, Bülke. Da die Ergänzungen und Nachträge zu den „Konjunktur- und Rüstervorschriften“ nur monatlich herausgegeben werden können, empfiehlt es sich, daß auch die Besitzer dieser Broschüre in Zweifelsfällen über den gegenwärtigen Stand der Bestimmungen bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer Nachfrage halten.

# Was tut die NF?

## In den Kindertagesstätten.

von denen die NSD, Gau Sachsen, 45 unterhält, die von staatlich geprüften Kindergärtnerinnen geleitet werden. Sünden unsere Jünglinge Erholung bei frühlichem Spiel im Haus und im Freien.

Viele dieser Kindertagesstätten nehmen die Kinder in volle Verpflegung, besonders in den ländlichen Gegenden und Industriestädten, wo vielfach die Eltern tagelöhner beschäftigt sind.

Immer neue Kindertagesstätten entstehen; in der vergangenen Woche wurden in Borna, Rößen und Ebersdorf bei Chemnitz neue Kindertagesstätten eröffnet. Viele sind noch in Vorbereitung begriffen.

**Handwerker, hier zur Ab 1. Juli d. J. dürfen Arbeitskräfte in den Berufen 1. Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft, Fischerei, 2. Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei, 3. Textilindustrie, 4. Verleihschlagungsgewerbe, 5. Musikinstrumenten- u. Spielwarenindustrie, 6. Bekleidungsindustrie, 7. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -verteilung, 8. Reinigungsindustrie, 9. Gaststättenwesen, 10. Häusliche Dienste nur eingestellt werden, wenn sie im Besitz des Arbeitsbuches sind. Verboten ist die Einstellung von männlichen und weiblichen Gesellschaftermitgliedern unter 25 Jahren ohne Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes. Wer diese Anordnung übertritt, hat Strafsanktionen zu gewärtigen.**

**Nachtangeln ist verboten.** Es besteht Veranlassung, auf die Bestimmungen über den Fischfang in fließenden Gewässern zur Nachtzeit hinzuweisen. Danach darf auch von sonst zum Fischfang berechtigten Personen von Sonnenaufgang bis Sonnenaufgang der Fischfang nicht betrieben werden. Insbesondere ist das Angeln mit der Rute verboten. Auch fogen. Nachtangeln der Sportangler sind nicht gestattet. Nur die ausgelegten Reusen, Körbe und Grundangeln und die ausgelegten Seignetze dürfen über Nacht liegen bleiben; sie dürfen aber nicht, worauf besonders aufmerksam gemacht sei, zur Nachtzeit eingelegt oder herausgenommen werden. Zuwiderhandlungen werden nach § 1b des Gesetzes vom 16. 7. 74 mit Geldstrafe bis zu 150 RM, oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft. Wer überhaupt unberechtigt und noch dazu während der Nachtzeit fischt, wird nach § 203 Abs. 2 des RGGB. mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

**Sicherungen dürfen nie durch Nägel oder Drähte überbrückt werden!** Elektrische Leitungen dürfen nicht mit Wasser befeuchtet oder begossen werden. Besondere Vorsicht ist endlich auch beim Gebrauch elektrischer Heißbleichen geboten; nach der Benutzung sind sie stets abzuschalten, und es muß der Stecker aus dem Schalter gezogen werden; denn sonst wird das unter Strom stehende Eisen glühend, brennt durch und setzt andere Gegenstände in Brand. Mancher glaubt, wenn er selbst Verbesserungen an elektrischen Leitungen vornimmt, einen Schaden zu beheben, erreicht aber gerade das Gegenteil. Von ihm gilt das Wort: „Schalter blieb bei dem Leben!“ Werden Verbesserungsarbeiten an solchen Anlagen nicht sachgemäß ausgeführt, können sie sehr leicht die Ursache von Bränden werden. Eine weitverbreitete Ansicht, auf die deshalb besonders hingewiesen werden muß, ist es, Sicherungen selbst zu flicken. Wer das tut, macht die ganze Anlage feuergefährlich.

## Sachsen und Nachbarhaft.

Dresden. Neuer Leiter der Reichsbahndirektion. Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Reichsbahndirektionspräsidenten Dr. Domsch ist der Direktor der Oberbetriebsleitung West, Dr. jur. Walter Schmidt, mit der Leitung der Reichsbahndirektion Dresden beauftragt worden. Dr. Schmidt steht im 45. Lebensjahr und kommt aus Chemnitz. Er ist aus dem sächsischen Eisenbahndienst hervorgegangen und hat den Anfang seiner Laufbahn bei der damaligen Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen durchgemacht.

Dresden. Gläubigerwünsche für General Wachenfeld. Dem Befehlshaber im Luftkreis III, dem General der Flieger Wachenfeld, sind anlässlich seines 40-jährigen Jubiläums im Rahmen eines Handschreibens des Führers und Reichsministers sowie ein Glückwunschschreiben von Reichsluftfahrtminister Göring mit Bild und eigenhändiger Widmung zugegangen. Reichsstatthalter Muffmann hat in seinem Namen und im Namen der sächsischen Regierung dem Jubilar herzliche Glückwünsche ausgesprochen. Der Befehlshaber im Luftkreis IV und kommandierende General des IV. Armeekorps, General der Infanterie Hst, hat General Wachenfeld ein Glückwunschschreiben übersandt.

Dresden. Tödlicher Rangierunfall. Auf dem Industriegebiet wurde ein 47 Jahre alter Schirmermeister, Kiedler aus Lauscha, von einer Rangierabteilung überfahren und tödlich verletzt.

Großenhain. Wehrkreis-Remonteschule. Mit dem 1. Juli ist hier eine Wehrkreis-Remonteschule eingerichtet worden, ähnlich der schon in Ostbayern bestehenden. In der Remonteschule werden die jungen Pferde, die als Vierjährige von den Remonteamtern kommen, für die Aufgaben bei der Truppe vorbereitet. Nach einjähriger Ausbildung werden die Remonten der Truppe zugewiesen.

Schirgiswalde. Feuer durch Blitzschlag. In Steinigswaldsdorf schlug der Blitz in das Antwefen des Bauers Gustav Vör. Scheune und Wohnhaus wurden eingestürzt; auch die Heuernte und landwirtschaftliche Vorräte fielen den Flammen zum Opfer.

Jittau. Kreisshauptmann Scheymann besuchte erneut unsere Stadt. Er erklärte bei dem Empfang im Rathaus: Wenn er nach seinem Besuch in der Amtshausmannschaft auch die Stadt Jittau besuche, so möge man daraus erkennen, mit welcher Liebe er an der Grenzbevölkerung hänge und wie er besorgt sei, die Not im Grenzgebiet zu erkennen und zu mildern. Das gleiche gilt auch für die Reichs- und Staatsregierung, die stets bemüht seien, das Los der Grenzbevölkerung zu erleichtern.

## Elly Behnhorn und Bernd Rosemeyer heiraten.

DRB. Berlin, 2. Juli. Am 13. Juli werden die bekannte Fliegerin Elly Behnhorn und der erfolgreiche Rennfahrer der Autounion, Bernd Rosemeyer, wie einem auf dem Standesamt Berlin-Wilmersdorf eingehenden Aufgebot zu entnehmen ist, getraut.

## 23. „Hindenburg“ über Lakehurst. Die Flugzeit um 8 Stunden verbessert.

DRB. New York, 2. Juli. 23. „Hindenburg“ traf am Donnerstag morgen um 3.50 Uhr New Yorker Zeit über dem Lufthafen Lakehurst ein. Es hat die Reise Frankfurt am Main nach Lakehurst in der kurzen Zeit von 51 Stunden 29 Minuten zurückgelegt und damit die bisher schnellste Flugzeit um acht Stunden verringert.

**Herzogswalde. Kircheneinrichtungen.** Die diesjährigen Kircheneinrichtungen sind in folgender Weise verpackt worden: Die Kircheneinrichtung von Herzogswalde nach Podersdorf erstand Händler Fröhlich aus Conradsdorf für 500 RM., von Herzogswalde nach dem Galgenberg Händler Ewald Görtler, Herzogswalde für 245 RM., von Herzogswalde nach dem Landberg Händler A. Preißner-Herzogswalde für 235 RM., Herzogswalde nach Selbigsdorf Händler Alwin Schnür-Herzogswalde für 70 RM.

**Robota. Reichsarbeitsdienst und Schule verabschieden sich.** Montag abend marschierte der Reichsarbeitsdienst mit seiner Kapelle durchs Dorf und brachte Bürgermeister Kropf eine Fußgängerparade in Form eines Fackelzuges. Oberlehrermeister Wittig verstand in markanten Zügen die Verbände Bürgermeisters Kropfs zu würdigen. — Dienstag nachmittag nahm die gesamte Schulfugend mit ihren Lehrern vorm Rathaus Aufstellung.

**Robota. VDA. Im Bund Deutschland im Ausland hielt Dienstagabend Dr. Krüger hier einen Vortrag, der durch Lichtbilder veranschaulicht wurde. Die wenigen Besucher lernten zunächst die Schönheiten des Sudeten-Deutschlands kennen, aber auch die unlagbare Not, die in diesen Ländern und unter der deutschen Bevölkerung herrscht. Es ist daher unbedingte Notwendigkeit unseres deutschen Volkes, die Sudeten-Deutschen jenseits der Grenze in jeder Weise zu unterstützen, bilden sie doch einen Grenzwall gegen Slawentum und Volksweltismus.**

**Tanneberg. Untere Heimat in der Vorgesichte.** Oberlehrer Kühne-Wilsdruff hielt im gut besuchten Volkshausabend nach Ausführungen von Oberlehrer Kunze einen vollständigen, aber dennoch streng wissenschaftlichen Vortrag: „Zur Vorgesichte unserer Heimat“. Er besprach einzelne Episoden der Vorgesichte, soweit sie in unserer Gegend Spuren hinterlassen haben, und bewies durch seine mitgebrachten Fundstücke, daß schon diese Volkstheile erstere Herkunft auf einer für ihre Zeit hohen Kulturstufe gestanden haben und keine Barbaren gewesen sind. Sehr zu begrüßen sind die Maßnahmen des Gesetzes zum Schutze der Bodendenkmäler. Der Redner hat, auch weiterhin Anteilnahme zu zeigen beim Auffinden von Waffen, Geräten und Urnen, um auch daraus als den einzigen Urkunden jener Zeit möglichst sichere Schlüsse zu ziehen über die Verbreitung und Lebensart des vorgeschichtlichen Menschen. Mit Gesang des Gemischten Chores wurde der Abend beschlossen.

**Wetterbericht**  
Des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden. Verhergung für den 3. Juli: Mäßige Winde aus westlichen Richtungen. Wechsel bewölkt, nachlassende Schauerhaftigkeit, wenig veränderte Temperaturen.

**Chemnitz. Zwanzig Wohnhäuser werden gebaut.** Hier wurde der erste Spatenstich zum Bau von zwanzig Wohnhäusern in der Nähe des Rückwaldbrunnens vorgenommen. Die Häuser werden von der Stiftung „Heim“ errichtet, die vor zwei Jahren 47 Wohnhäuser bauen ließ. Die Wohnungen werden in der Hauptsache von Gefolgschaftsmitgliedern der Sächsischen Textilmaschinenfabrik vorm. Richard Hartmann bezogen.

**Auerbach i. B. Werbuna der DAF erfolgreich.** Auch im vogtländischen Gebiet erzielte die große Werbung der DAF zur Erfassung aller Arbeitsfähigen und Aupenseiter gute Erfolge. Die Ortsleitungen Gospergrün und Kottenheide können mit der Tatsache, daß in beiden Ortsteilen alle Schaffenden vollzählig zur Deutschen Arbeitsfront gehören, die Werbung als abgeschlossen betrachten.

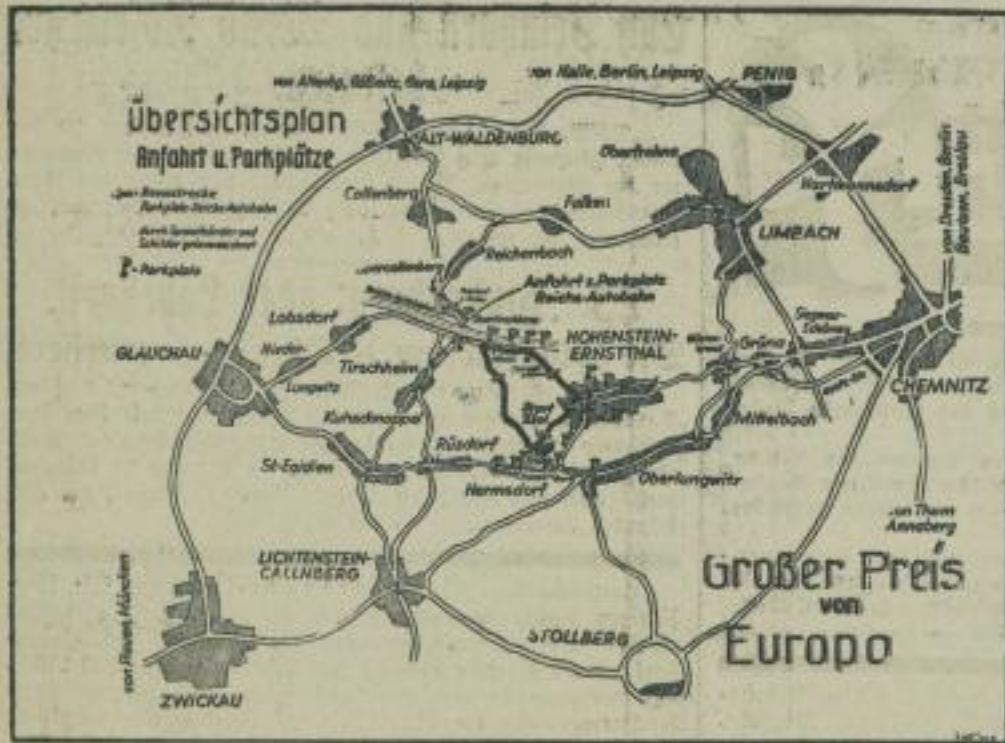
**Wauen. Hagelschlag.** Ein heftiges Gewitter brachte starken Hagelschlag und Regenfälle. Mehrere Stellen wurden unter Wasser gesetzt. Etwa fünfmal schlug der Blitz ein, ohne zu zünden. In der Gegend von Heinersgrün lag der Hagel etwa 25 Centimeter hoch. Die Ernte ist zum größten Teil vernichtet worden.

**Wauen. Todesopfer durch Fabrikunfall.** Im Dorf Witz schloß ein dort zu Besuch weilender 17 Jahre alter Bursche mit einem Tsching nach Eichbörnschen. Durch einen fehlgegangenen Schuß trat er einen zwölfjährigen Anaben aus dem Rheinland, der seit drei Wochen in dem Dorf zur Erholung weilte, ins Herz, so

## Aus Böhmen.

**Humburg. Zahlreiche schwere Blitzschläge** waren bei einem Gewitter in der Umgebung zu verzeichnen. So schlug der Blitz gerade in dem Augenblick in das Feuerwehrgarstehaus in Frankenstein, als dort drei Wehrmänner die Alarmstrome in Tätigkeit setzen wollten. Alle drei erlitten Lähmungen an den Armen. In Niederchrenberg schlug der Blitz in einem Bauerngehöft in eine große Eiche und sprang auf die neue Scheune über, die mit großen Heu- und Strohvorräten und landwirtschaftlichen Maschinen niederbrannte. Während der Löscharbeiten verlor ein Bauer einen Arm. In der Nähe von Brandes in dem Wohnhaus der Frau Marie Fischer. Dort war der Blitz in den Schornstein gefahren und hatte das auf dem Dachboden lagernde Reisig in Brand gesetzt, das Feuer konnte schnell gelöscht werden. Einer der zahlreichen Blitzschläge traf auch das mit Stroh gedeckte Holzhaus des Besitzers Wenzel Wüschel, das niederbrannte, während der Löscharbeiten schlug ein Blitz in das brennende Haus und schenkte die Feuerwehrmänner zur Seite. Ein Wehrmann erlitt erhebliche Verletzungen.





### Mit KdF nach Hohenstein-Ernstthal.

Viele Volksgenossen und Volksgenossinnen haben über den Rundfunk schon oft Gelegenheit gehabt, ein Großereignis des deutschen oder internationalen Motorsportes zu hören. Sei es nun ein bedeutendes Autorennen im In- oder Ausland oder das große Eisrennen im Westen unseres Reiches. Die meisten von ihnen aber werden noch nicht Gelegenheit gehabt haben, einem solchen Rennen beizuwohnen. In früheren Jahren konnten viele überhaupt nicht daran denken, ein solches Rennen zu besuchen, wenn es nicht gerade in der nächsten Umgebung ihres Heimatortes abrollte.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.

Das ist jetzt anders geworden, seitdem die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür Sorge trägt, daß Voraussetzungen geschaffen werden, bei denen der ärmste Volksgenosse die Gelegenheit erhält, an einem solchen Ereignis teilnehmen zu können.



### Der Ehrenpreis des Führers

geführt werden kann, sollte alle Volksgenossen veranlassen, es zu besuchen.

Gerade Sachsen hat an der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagen einen verhältnismäßig großen Anteil.

Viele Arbeitskameraden werden schon aus beruflichen und aus sportlichen Gründen nach Hohenstein-Ernstthal kommen. Auf diese Weise wird die lebendigste Verbindung zwischen dem deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust, der diese Wunderwerke der Technik schafft, und den Männern des Sportes, die mit Mut, Ausdauer und Können diese Wunderwerke zu mehren versehen, geschaffen.

Der Vorverkauf hat bei allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ außerordentlich stark eingesetzt, und es empfiehlt sich Karten für das Rennen in Hohenstein-Ernstthal, das am Sonntag, 5. Juli, morgens 9 Uhr, beginnt, sofort zu besorgen. Ein außerordentlicher Ansturm hat vor allem in den Kreisen Glauchau, Lichteberg und Chemnitz eingekehrt. Die zahlreich eingesetzten Sonderzüge sind schon sehr gut belegt, jedoch ist bei allen Sonderzügen noch die Möglichkeit zur Teilnahme vorhanden. Vereits ausverkaufte Sonderzüge werden sofort durch neue ersetzt. Es empfiehlt sich, auf jeden Fall die Eintrittskarten zum Rennen um den Großen Preis von Europa im Vorverkauf zu besorgen.

Der ermäßigte Eintrittspreis beträgt für „Kraft durch Freude“ 1,10 Mark (am Renntag 1,60 Mark).

### Wann hören die Verkehrsfälle auf?

Nichtbeachtung der Verkehrsregeln — drei Tote.

Trotz aller Auffklärung in den Zeitungen, Warnungen der amtlichen Stellen oder Bestrafungen häufen sich auch in Sachsen in den letzten Tagen die Kraftverkehrs-unfälle, durch die hohe Werte an Menschen und Sachen dem deutschen Volk verloren gehen. In den meisten Fällen wird als Unfallursache die unverantwortliche Nichtbeachtung der einfachsten Verkehrsregeln festgestellt.

Auch heute müssen wir über drei tödlich verlaufene Unfälle berichten, die durch grobe Unvorsichtigkeit der Beteiligten entstanden, darunter ein besonders trauriger Fall, in dem ein nach siebenjähriger Arbeitslosigkeit in Lohn und Brot gekommener Volksgenosse sein Leben einbüßte.

In Hlöhla stießen ein Kraftfahrer, ein Radfahrer und ein Personenkraftwagen zusammen. Ursache: Unvorschriftsmäßiges Ueberholen! Der Schlosser Junge, der jetzt nach sieben Jahre hauernder Arbeitslosigkeit endlich Beschäftigung erhalten hatte, fuhr kurz nach dem Unfall an den Folgen eines Schädelbruchs.

Durch Nichtbeachtung der Vorschriften beim Einbiegen in eine Hauptstraße kam in Döberitz ein Kraftfahrer aus Chemnitz ums Leben, der mit einem Lieferkraftwagen zusammenprallte.

Beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Kraftfahrer fuhr in Chemnitz ein Kraftwagen auf den Bürgersteig und gegen eine Mauer, wobei eine Frau vom Wagen erfasst und gegen die Mauer gedrückt wurde. Die Frau wurde getötet, und der Kraftfahrer erheblich verletzt.

### Börse, Handel, Wirtschaft.

Chemnitzer Getreidegroßmarkt vom 1. Juli 1936.

Weizen, Handelspreis 209—213, Festpreis 205—209; Roggen, Handelspreis 181 bis 185, Festpreis 177 bis 181; Futtergerste, Handelspreis 186, Festpreis 182; Hafer, Handelspreis 177 bis 180; Festpreis 174 bis 177; Weizenmehl 28,25 bis 28,50; Roggenmehl 21,00 bis 22,95; Weizenkleie 11,25 bis 11,55; Roggenkleie 10,10 bis 10,70; Weizenheu, je neu 5,20 bis 5,80; Getreidestroh, drahtgepreßt 2,70 bis 3,00, Tendenz: ruhig.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 2. Juli 1936.

Preise. Rinder: A) —; B. a) 60—65; b) 50—58; c) 42 bis 50. — Schweine: a) 56; b) 1. 55; b) 2. 54; c) 52; d) 50. Auftrieb: 17 Rinder, darunter 2 Ochsen, 15 Kühe; 564 Rinder; 91 Schafe; 403 Schweine, Ueberford: —. Marktverlauf: Rinder mittel, Scheweine ruhig.

Amstliche Berliner Notierungen vom 1. Juli.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.) Berliner Wertpapierbörse. Obgleich zu Beginn das Geschäft seinen größeren Umfang annahm, so war es doch etwas lebhafter als an den Vortagen. Es kam zu leichten Kursbesserungen am Aktienmarkt. Am Rentenmarkt eröffnete die Wertschönleide leicht abgewandt. Am Geldmarkt wurde Pfandnotengesetz wieder mit 3 bis 3,25 Prozent genannt, doch war zum Teil auch unter diesen Zinsen schon Geld zu haben.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Dollar 2,482 (2,486); engl. Pfund 12,44 (12,47); holl. Gulden 169,11 (169,45); Franz. 46,80 (46,78); span. Franken 16,44 (16,48); Schweiz. 81,23 (81,30); Belg. 41,90 (42,04); Italien 19,53 (19,57); Schwed. Krone 64,18 (64,30); dän. 55,58 (55,70); norweg. 62,56 (62,68); tschech. 10,30 (10,32); österr. Schilling 48,95 (49,05); poln. Zloty 46,50 (46,90); Argentinien 0,668 (0,672); Spanien 34,05 (34,11).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Geschäftsführer Hermann Pöhlig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Werbeteil. Verantwortlicher Angelegener: Fritz Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schunke, Wilsdruff, D. S. V. 1936: 1498. — Zur Zeit 48 Preishefte Nr. 4 gültig.

### Amtliche Verkündung

Für die hiesige Siedlung kann sich noch ein Siedlerwerbender melden. Voraussetzung für die Meldung ist, daß der Bewerber über ein Eigenkapital von mindestens 500 RM verfügt, das vor Baubeginn bei der Stadtkasse einzuzahlen ist. Meldungen, auch von auswärts wohnenden Bewerbern sind bis spätestens 6. Juli 1936 im hiesigen Verwaltungsgebäude — Zimmer 8 — abzugeben. Später eingehende Meldungen können im Hinblick darauf, daß mit den Bauarbeiten bereits begonnen ist, nicht berücksichtigt werden.

Wilsdruff, am 2. Juli 1936.

Der Bürgermeister.

Die diesjährige Pflanzensubvention in den Stadtgräben und die Obstanlage an der Hofener Straße sollen verpachtet werden.

Angebote sind schriftlich bis zum 18. Juli 1936 an die Katschkelei (Zimmer 8) verschlossen abzugeben.

Wilsdruff, am 29. Juni 1936.

Der Bürgermeister.

### Stickstoff-Dünger!

(Ab 1. Juli starke Preisermäßigung!)

Ich bitte ab meinem Lager und eintriefend an:

Schw. Ammoniak, Kalkammoniak, Leunaspeter, Kalkammonspeter, Kalkspeter, Natronspeter, Kalkstickstoff, Nitrophoska, Stickstoffkalkphosphat und Chilealpeter

Louis Seidel

Wilsdruff

Telefon Nr. 246

Ullendorf-Röhrsdorf

Telefon: Wilsdruff Nr. 333

Mohorn

Telefon: Nr. 388

Schachtmeister in Dauerstellung sucht

### 3-Zimmer-Wohnung

auf dem Lande bevorzugt. Miete monatlich 30—35 RM. Angebote unter 1597 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Suche

für möglichst bald Schulreis. sauberes, ehliches

### Hausmädchen.

Herbert Friede,

Bäckerei, Hainberg 1. St.,

Rabenauer Weg 4

Suche für sofort oder 15. Juli

### Mädchen in Landwirtschaft

für Haus und Feld.

Alfred Friedel, Plankenhein

### MAGGI Fleischbrüh-Würfel

anfertigen besten Reisfagtwahl, feine Gemüsesouffläge und reine Rindfleisch in überreifeudet Plunyon

Zur Herstellung vorzüglichster brühenreife Fleischbrühe zum Frischen und Roggen.



1. und 2. Dresdener Hofschlachtereie mit Kraftbetrieb.

Euri Siering

Telefon: Amt Dresden 672151

### kauft laufend Schlachtpferde

zu höchstem Tagespreis. Bei Notchlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

### Drucksachen

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Kataloge, Preislisten, Statuen, sowie sämtliche

Drucksachen für den Geschäfts- u. Privat-

gebrauch liefert schnell, sauber u. preiswert

### Buchdruckerei A. Zschunke

Wilsdruff, Telefon 206



Tagespruch

Es gibt gegen eine Stunde des Mutes und Vertrauens immer zehn, wo ich gleichmütig bin. Schiller.

Musikzug der SS-Leibstandarte verunglückt.

Schwerer Autobusunfall fordert vier Todesopfer.

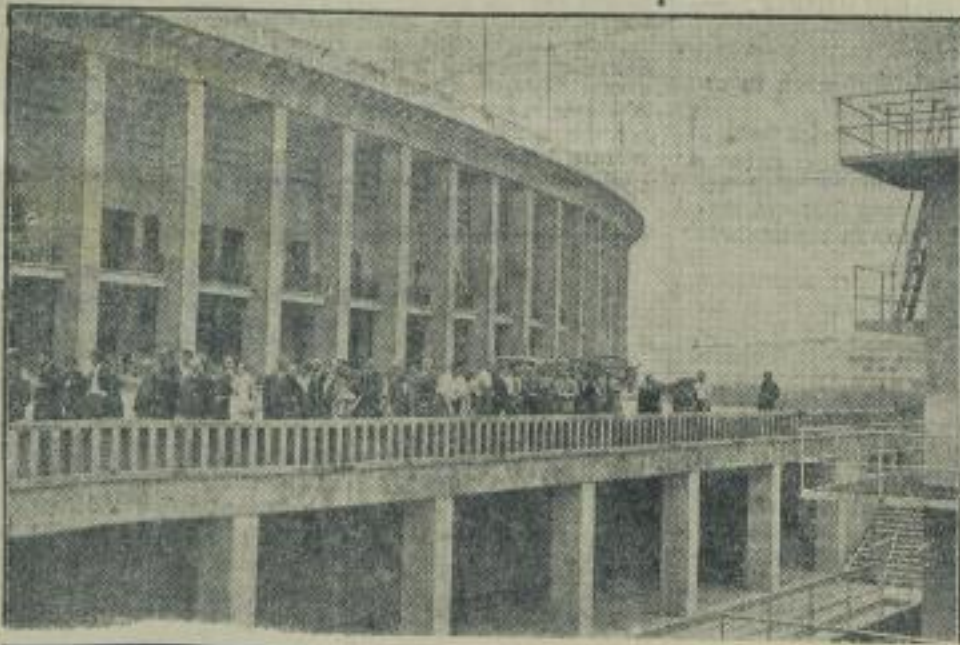
Der im ganzen Reich durch seine Konzerte beliebte Musikzug der SS-Leibstandarte wurde am Mittwochmorgen von einem schweren Unfall betroffen.

Der Musikzug befand sich in zwei Autobussen auf der Heimkehr von einer Konzertreise im Westen des Reiches. Zwischen Burg und Genthin durchfahren die Wagen in langsamem Tempo eine stark ansteigende Straße. Aus der entgegengekehrten Richtung kam von Genthin her ein Lastwagen mit Anhänger, der auf der durch einen niedergegangenen Wollenbruch schlüpfrig gewordenen Asphaltdecke ins Schleudern geriet. Der Fahrer konnte den schweren Zug nicht mehr zum Halten bringen und fuhr gegen einen Baum. Hierbei rutschte der Anhänger so unglücklich über die Straße, daß er mit voller Wucht die Seitenwand des zweiten Autobusses der SS-Leibstandarte in ihrer ganzen Länge aufriß.

Zwei Männer des Musikzuges waren sofort tot, zwei Mann verstarben kurz nach ihrer Einlieferung im Bürger Krankenhaus. Außerdem befanden sich im Bürger Krankenhaus zur Zeit noch sechs Schwerverletzte und eine Anzahl von Leichtverletzten.

Der erste Autobus, der die Höhe bereits überwunden hatte, bemerkte von dem Unfall nichts, und erst in Berlin erfuhren die Männer von dem furchtbaren Unglück, das ihre Kameraden betroffen hat. Als die Meldung von dem Unfall in Lichterfelde bekannt wurde, eilte Obergruppenführer Sepp Dietrich sofort zur Unfallstelle und zu den verletzten Kameraden.

Der Musikzug der Leibstandarte — das ist für das ganze deutsche Volk längst ein Begriff geworden. Wohl jeder hat schon einmal die mitreisende Musik dieser Männer, wenigstens im Rundfunk oder auf der Schallplatte, gehört. Der schwere Unfall, der den Musikzug betroffen hat, erweckt überall lebhafteste Anteilnahme. Mit der Leibstandarte betrauert die gesamte Bewegung die Toten, die auf so tragische Weise ums Leben gekommen sind.



Hier werden sie kämpfen. Jetzt kann das Reichssportfeld, wo in vier Wochen die besten Sportler der Welt um den olympischen Lorbeer kämpfen werden, besichtigt werden. Schon am ersten Tage machten viele Hunderte von dieser Gelegenheit Gebrauch. Hier eine Gruppe von Besuchern im Schwimmbadion. (Weltbild)

Zwei Rheinlandmädel

ROMAN von ANNY v. DANHUYS

Umschlagschmuck: Aufbau-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Wally war in jenen Tagen überhaupt sehr zerstreut gewesen. Er hatte das immer nur mit ihrer nahen Hochzeit in Zusammenhang gebracht, doch wußte er es jetzt längst anders.

Mechanisch blätterte er in dem Büchlein. Harmlose Notizen fand er darin. Tag- und Zeitangaben, wenn sie bei der Schneiderin, beim Zahnarzt oder beim Friseur erwartet wurde, auch Besorgungen waren eingetragen und ein paar Zusammenkünfte mit Freundinen. Harmlos und einformig war der Inhalt. Er entschied, das Büchlein sollte noch nachträglich verbraucht werden, er wollte es in seinem Arbeitszimmer in den Ofen stecken. Doch ehe er es tat, ließ er sich damit noch vor seinem Schreibtisch nieder und begann wieder zu blättern, während seine Augen flüchtig über die Seiten huschten.

Plötzlich entdeckte er etwas, das er vorhin überblättert. Sein Blick wurde starr und er las:

„Gräfin Wally von Syden, so werde ich bald heißen. Das klingt, das schmeichelt, das gefällt mir tausendmal besser, als Frau Dr. Diendorf zu heißen. Ich liebe Gerhard Diendorf nicht, ebenso wenig den anderen. Frauen, die so schön sind wie ich, lieben wohl meist nur sich selbst.“

So las Gerhard Diendorf und ihm war es, als höre er ein silberhelles Lachen neben sich.

So Silberhell hatte Wally Wally zuweilen gelaßt, wenn sie sich über etwas lustig gemacht.

Berrückt ist das ja, solche Gedanken auf dem Papier festzuhalten fand er, und wußte nun, nicht nur er war von Wally Wally betrogen worden, sondern auch der

Neht Rücksicht und Verkehrsdisziplin!

Ein Aufruf des Korpsführers Hühlein.

Der Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und des Deutschen Kraftfahrports, Korpsführer Hühlein, wendet sich mit einem Aufruf an alle Verkehrsteilnehmer, durch Selbstdisziplin und gegenseitige Rücksichtnahme Unfälle zu vermeiden. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Mehr als 4000 Kilometer habe ich in den letzten Wochen im Kraftfahrzeug durch alle deutschen Gänge zurückgelegt. Zahllos sind meine Beobachtungen über leichtsinniges, undvorschriftsmäßiges und rücksichtsloses Verhalten der Verkehrsteilnehmer. Die vom Reichs- und preussischen Verkehrsminister wöchentlich veröffentlichten Verkehrsunfallzahlen zeigen ein erschreckendes Bild.“

So geht es nicht weiter.

Die Olympischen Spiele 1936 stehen vor der Tür und haben einen verstärkten Verkehr auf allen deutschen Straßen im Gefolge. Mit großer Sorge sehe ich diesen Wochen entgegen, wenn nicht endlich einmal Disziplin und Rücksicht im Straßenverkehr Einzug halten. Deutsche Kraftfahrer! Ist das der Dank für das große Geschenk der Reichsautobahnen, das euch der Führer gemacht hat? Schon jetzt zeigt sich, daß die große Geschwindigkeit, die auf den Straßen Adolf Hitlers gefahren werden kann, sich auf die übrigen Straßen überträgt. Wollt ihr, daß Geschwindigkeitsbeschränkungen eingeführt werden? Wollt ihr, daß dem Kraftverkehr wieder Fesseln angelegt werden, wie in vergangenen Zeiten? Teilt euch eure Fahren richtig ein, fahrt rechtzeitig weg! Fahrt vernünftig und denkt, wenn ihr es nicht sehr eilig habt, die rechte Straßenseite!

Nehmt Rücksicht auf alle anderen Verkehrsteilnehmer und vergeßt nicht, daß ihr als Führer der schnellsten Fahrzeuge die größte Verantwortung tragt!

Weidet den Alkohol vor und während der Fahrt! Gebt das Steuer nicht an Freunde und Bekannte, die keinen Führerschein haben und achtet auf die Verkehrszeichen!

Vom 15. Juli ab Fahrradbrief.

Fehlen des Dokuments bedeutet unrechtmäßigen Erwerb des Fahrrades.

Zur Sicherung der Fahrräder gegen Diebstahl und Veruntreuung wurde auf der Hauptversammlung der Fachgruppe 19 — Fahrräder — der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, des Reichsinnungsverbandes des Mechaniker-

handwerks und des Reichsverbandes des Deutschen Fahrrad Einzelhandels die Einführung des Fahrradbriefes vom 15. Juli ab beschlossen.

Der Fahrradbrief ist keine behördliche Maßnahme, sondern eine Gemeinschaftsvereinbarung von Industrie, Handel und Handwerk. Er wird zunächst nur für jedes neue Fahrrad ausgestellt. Sämtliche 30 000 Fahrradhändler Deutschlands haben sich geschlossen in den Dienst der guten Sache gestellt. Für die Ausbändigung des Fahrradbriefes ist eine Druckkosten- und Verwaltungsgeschäftsgebühr von 10 Pfennigen zu zahlen. Beim Wechsel des Eigentums eines Fahrrades sowie bei jeder Befassung einer Reparaturwerkstätte mit dem Rad muß der Fahrradbrief vorgelegt werden. Sein Fehlen zeigt den unrechtmäßigen Erwerb. Besonders groß ist der Vorteil des Fahrradbriefes für die Ermittlung bei Diebstählen, da im Fahrradbrief alle notwendigen Angaben, wie Fabriknummer, Beschreibung des Fahrzeuges usw. zu finden sind.

Der Korpsführer richtet seinen Appell an die Fußgänger: „Die Fahrbahn gehört dem Kraftverkehr, euch gehört die Gehbahn. Beißt euch beim Überschreiten der Straße, geht auf dem kürzesten Wege und ohne Aufsicht über die Fahrbahn! Auch für euch gelten die Verkehrszeichen der Polizei und der Ampeln!“

Der Korpsführer schließt seinen Aufruf mit der eindringlichen Mahnung an alle Volksgenossen: „Schafft endlich die Verkehrsgemeinschaft auf der Straße! Seht in dem anderen Verkehrsteilnehmer den Kameraden und Volksgenossen! Neht Rücksicht und Disziplin!“

Geht beim Abbiegen und beim Anhalten deutlich sichtbare Zeichen mit dem Arm. Fahrt nicht zu zweien auf einem Fahrrad und haltet die Lenkstange beim Fahren fest! Freihändiges Fahren und Wegnehmen der Räder von den Treppeln ist kein Zeichen großer Fahrkunst, sondern bodenloser Leichtsinns und verantwortungslose Gefährdung anderer. Mißbraucht das Vertrauen nicht, das man mit der Aufhebung der Radfahrkarte in euch gesetzt hat! Wollt ihr die Einführung des Nummernzwanges?

Schließlich richtet der Korpsführer seinen Appell an die Kraftfahrer: „Die Fahrbahn gehört dem Kraftverkehr, euch gehört die Gehbahn. Beißt euch beim Überschreiten der Straße, geht auf dem kürzesten Wege und ohne Aufsicht über die Fahrbahn! Auch für euch gelten die Verkehrszeichen der Polizei und der Ampeln!“

Der Korpsführer schließt seinen Aufruf mit der eindringlichen Mahnung an alle Volksgenossen: „Schafft endlich die Verkehrsgemeinschaft auf der Straße! Seht in dem anderen Verkehrsteilnehmer den Kameraden und Volksgenossen! Neht Rücksicht und Disziplin!“

handwerks und des Reichsverbandes des Deutschen Fahrrad Einzelhandels die Einführung des Fahrradbriefes vom 15. Juli ab beschlossen.

Der Fahrradbrief ist keine behördliche Maßnahme, sondern eine Gemeinschaftsvereinbarung von Industrie, Handel und Handwerk. Er wird zunächst nur für jedes neue Fahrrad ausgestellt. Sämtliche 30 000 Fahrradhändler Deutschlands haben sich geschlossen in den Dienst der guten Sache gestellt. Für die Ausbändigung des Fahrradbriefes ist eine Druckkosten- und Verwaltungsgeschäftsgebühr von 10 Pfennigen zu zahlen. Beim Wechsel des Eigentums eines Fahrrades sowie bei jeder Befassung einer Reparaturwerkstätte mit dem Rad muß der Fahrradbrief vorgelegt werden. Sein Fehlen zeigt den unrechtmäßigen Erwerb. Besonders groß ist der Vorteil des Fahrradbriefes für die Ermittlung bei Diebstählen, da im Fahrradbrief alle notwendigen Angaben, wie Fabriknummer, Beschreibung des Fahrzeuges usw. zu finden sind.

Mädels als Landhelfer.

Freiwillige Hilfe in der Landwirtschaft entbindet von der Arbeitsdienstpflicht.

Amlich wird mitgeteilt: Die Aufgaben der Landwirtschaft fordern den Einsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte. Staat und Partei sind bemüht, in verschiedensten Formen auch die deutschen Mädchen zur Hilfe in der Landwirtschaft heranzuziehen. Wenn die gesetzlich bereits festgelegte Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend eingeführt ist, dann wird hier eine Hilfsquelle erschlossen sein.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsarbeitsführer haben sich auch damit einverstanden erklärt, daß diejenigen Mädchen über 17 Jahren nicht mehr zur

Er hatte fest an Wally Walbs übergroße Liebe geglaubt, doch im Augenblick, wo der Glaube an die große Liebe fiel, brauchte er sich nicht mehr schuldig zu fühlen. Nur der Glaube an ihre große Liebe hätte ihn über das Grab hinaus zum Sklaven gemacht, zu einem unkreis Menschen, dem ein Schatten für ewig den Weg zum Glück versperrten wollte.

Wally Walb war falsch gewesen, ihre Liebe hatte nur seinem Titel gegolten.

Hans Syden konnte wieder frei und unbekümmert in die Zukunft schauen.

Als er ein paar Tage später in Mainz zu tun hatte, fuhr er anschließend einige Stunden weiter, um sich mit Grobchen Jutta auszuspochen und Bettina zu überraschen. Er brauchte Bettina aber gar nicht erst in dem alten Haus am Ritterplatz aufzusuchen, ein Zufall führte sie ihm schon am Rheinufer entgegen. Sie schritt neben Konrad Wilderling her und er hauchte so laut, daß beide entsetzt zur Seite sprangen.

Konrad Wilderling wußte von Bettina längst alles, was mit ihrer Verlobung und Liebe zusammenhing und als das Auto hielt, wollte er sich still trollen, aber Hans Syden lachte: „Verweilen Sie noch einen Augenblick, lieber Meister, das heißt, wenn es Ihnen Freude machen würde zu sehen, wie aus der so ernst blickenden Bettina ein frohes glückliches Mädel wird.“

Der alte Musiker schüttelte den Kopf.

„Da brähten Sie wirklich Wunder fertig, Herr Graf, denn Bettina ist jetzt immer sehr, sehr ernst und meine besten Lieber kann sie nicht mehr singen, weil dazu ein lauhendes Gesicht gehört.“

Hans Syden schaute sich um, die Rheinpromenade war leer. Es war kalt und auf dem Rhein drängten sich Eis-schollen zusammen. Wie ein Palast des Winterkönigs hob sich drüben am andern Ufer die Burg hoch über dem alten Strom, der jetzt so machtlos in den schweren Häufen des Eises aebannt war.

(Fortsetzung folgt.)



**Abkündigung der künftigen Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend** herangezogen werden, die nachweislich vor dem 1. Oktober 1937 freiwillig wenigstens neun Monate Landarbeit geleistet haben. Dabei ist es gleichgültig, ob diese Arbeit a) in freiem landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis oder b) in der Landhilfe oder c) in einem B.M.-Umschulungslager verrichtet worden ist.

Als Nachweis gilt außer dem Landhelferbrief eine Bescheinigung des für die landwirtschaftliche Arbeitsstelle zuständigen Gemeindevorstehers.

### Deutsch-schweizerisches Berechnungsabkommen verlängert.

Mit Rücksicht darauf, daß die zur Zeit in Bern zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung geführten Verhandlungen noch nicht völlig abgeschlossen sind, haben die beiden Regierungen vereinbart, das Abkommen über den deutsch-schweizerischen Berechnungsverkehr vom 17. April 1935 mit seinen Anlagen noch bis zum 7. Juli 1936 zur Anwendung zu bringen.

Reisezahlungsmittel für den Aufenthalt in schweizerischen Sanatorien, Erziehungsinstituten oder für Studienzwecke werden für den Monat Juli wieder abgegeben. Die für den sonstigen Reiseverkehr erforderlichen Anforderungen ergeben nach Abschluß des neuen Reiseverkehrsabkommens.

### Die Sowjets haben die stärkste Luftflotte.

„Unsere Flugzeuge werden unsere Feinde notwendigerfalls vernichten.“

Der Moskauer Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ berichtet, daß nach dem Stand im Juni der sowjetrussische Flugzeugpark eine Vergrößerung von 72 v. H. gegenüber dem Jahresbeginn aufweise.

Der Leiter der sowjetrussischen Flugzeugindustrie, Aganowitsch, soll bei Bekanntgabe dieser Zahlen gesagt haben: „Wir haben heute genug Flugzeuge für die Verteidigung unseres Vaterlandes. Unsere Flugzeuge werden immer höher und immer weiter fliegen und unsere Feinde notwendigerfalls vernichten. Unsere Flugzeugwerke sind jetzt größer, als irgendwelche in Europa und Amerika. Wir haben gar nicht notwendig, nach dem Westen zu blicken.“

## Betrug zum Nachteil des Deutschen Reiches.

Wie der Jude Simson das Monopol für Waffenlieferungen mißbrauchte. — Ein Spiegelbild der Systemzeit.

Im Schwurgerichtssaal des Weininger Landgerichts wird jetzt der Prozeß gegen den früheren Inhaber der ehemaligen Simson-Werke Suhl, den Juden Arthur Simson, und gegen vier seiner Angestellten verhandelt. In dem Prozeß sind außer Simson angeklagt Fabrikdirektor Walter Baech, der Oberingenieur Max Guthe, der Betriebsleiter Richard Klett und der Werkmeister Ernst Münch. Der Eröffnungsbescheid wirft den Angeklagten Baech und Guthe Betrug zum Nachteil des Deutschen Reiches vor, der darin erblickt wird, daß Baech und Guthe eine große Anzahl von für die Fabrik angefertigten Werkstücken dem Reich in Rechnung gestellt und dabei vorgegaukelt haben, die Lieferung solle für das Reichswehrministerium erfolgen. Baech und Guthe sollen weiter angeordnet haben, daß für Seereserveleistungen Material verwendet wurde, das von der Abnahmekommission zurückgewiesen war und das durch Schweigen und andere unzulässige Mittel wieder zurechtgemacht und dem Reich als vollwertig in Rechnung gestellt wurde. Simson selbst wird der Anstiftung und der Mittäterschaft, Münch der Beihilfe an diesen Betrügereien beschuldigt. Baech ist weiter des Betruges zum Schaden

### Franziskanerprozeß — nun schon sechste Woche.

Wieder zwei Ordensbrüder verurteilt.

In der 6. Verhandlungswoche im Prozeß gegen die Franziskanerbrüder in Koblenz wurden wiederum zwei weitere Ordensangehörige verurteilt. Es handelte sich um den 25jährigen Wilhelm Marx, genannt Bruder Genesius, und den 26jährigen Walter Speitzberg, genannt Bruder Arno. Der Angeklagte Marx war von dem Franziskanerbruder Ansgar, einem der übelsten Erscheinungen in der ganzen Franziskaner-Genossenschaft, gewissenslos verführt worden. Als es dem Marx selbst zuviel wurde, hat er den Generalober um seine Vergebung in eine andere Niederlassung.

Der Generalober aber sagte ihm, er möge sich einfach zusammenschmeißen, dann ginge es schon.

Das Gericht verurteilte folgendes Urteil: Das Strafverfahren gegen diesen Angeklagten wird auf Grund des Strafrechtsgesetzes eingestellt, da bis auf einen einzigen Fall alle übrigen ihm zur Last gelegten Fälle verjährt sind.

Dem Bruder Arno wurde vorgeworfen, mit mehreren Brüdern widernatürliche Unzucht getrieben und sich an minderjährigen geisteschwachen Böglingen vergangen zu haben. Der Angeklagte ist von dem Ordensbruder Gualbert verführt worden, dem es gelang, ins Ausland zu flüchten, als man seinen Schwärmerien auf die Spur kam. Heute befindet sich dieser Unmensch irgendwo in Afrika. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren.

### Der Opernball der Streikenden.

Tanzfest streikender Bühnenkünstler in Paris.

Die Künstler und Angestellten der Komischen Oper in Paris, der zweiten französischen Staatsbühne, haben angeblich wegen einer seit zwei Jahren schwebenden Lohn- und Gehaltsforderung beschlossen, in den Ausstand zu treten und die Räumlichkeiten des Theaters zu besetzen. Die Sänger und Sängerinnen, das Ballett, die Mitglieder des Orchesters und des Chors, die Platzangewiesenen und das Bühnenpersonal, insgesamt etwa 350 Personen, verbrachten die Nacht im Theater. Um 2 Uhr nachts veranfahten die Streikenden zum Zeitvertreib unter den Klängen eines Teiles des Orchesters der Oper einen Ball. Die Streikenden sind, wie sie versichern, entschlossen, die Oper bis zur Erfüllung ihrer Forderungen besetzt zu halten.

### Surren, Sport und Spiel.

Wieder v. Gramm-Perry! Die Ereignisse bei den englischen Tennismeisterschaften in Wimbledon überzogen sich. Jetzt stehen nach dem Sieg im Dameneinzel und Horn-Lund im Gemischten Doppel ausgeschieden waren, im Endspiel der Herren wieder einmal v. Gramm und Perry gegenüber. In der Vorkampfrunde besiegte v. Gramm den zweifachen Engländer Austin ziemlich leicht in vier Sätzen. Mit dem gleichen Ergebnis schaltete Perry den letzten Amerikaner, Hudge, aus, so daß es also im Endspiel zu einer Neuauflage der Begegnung v. Gramm-Perry kommt. Im Herren Doppel hatte das deutsche Davis-Polaj-Paar v. Gramm-Hentel einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Sie standen nach fünf Sätzen gegen das amerikanische Doppel Wilson-van Ryn bei 5:4 im letzten Satz nur einen einzigen Ball vor dem Sieg, gaben dann aber auf, da sie sich für die kommenden Davis-Polaj-Kämpfe schonen wollten. Immerhin haben sie bewiesen, daß sie besser als die Amerikaner sind.

Berlin ehrte Wag Schmeling, Staatskommissar Dr. Pippert empfing den deutschen Meisterboxer Wag Schmeling und beglückwünschte ihn zu seinem großen Siege. Dann trug sich Schmeling in das „Goldene Buch“ von Berlin ein und erhielt von Dr. Pippert die Olympia-Bronzeplakette der Reichshauptstadt, die sonst nur den Mannschaftsführern der Olympiasieger der verschiedenen Länder als Anerkennung überreicht wird.

### Rundfunk-Programm.

Freitag, 3. Juli.

Reichsfender Leipzig: Welle 382,2 Meter. Nebenfender Dresden: Welle 233,5 Meter.

6.30: Frühkonzert, Musikcorps des 17. Infanterie-Regiments 11. — 8.30: Musik am Morgen. Das Saarbrücker Unterhaltungsorchester. — 10.00: Vom Leinpfad zum Dampfschiff. Hörsendung. — 12.00: Bunt wie immer. Hörer, schaltet euch ein, jetzt startet Frankfurt am Main! — 14.15: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wissen und Fortschritt. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. (Schallplattenkonzert). — 17.10: Verlobnis und Ehe im Brautium. — 17.30: Musikalisches Antiquarium. — 17.45: Deutsche Kunst jenseits der Grenzen. — 18.00: Musik zum Feierabend. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 19.00: Kammermusik. Gespielt vom Dresdener Streichquartett. — 19.45: Feiern der 10jährigen Wiederkehr des 1. Reichsparteitag nach Neuerrundung der Partei. Feierlicher Empfang der führenden Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht. — 20.10: Nacht der Sagen, hat's keine Noth! Zwei bunte Stunden vom fröhlichen Schaffen der Werktätigen. — 22.30 bis 24.00: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandfender: Wellenlänge 1571 Meter.

6.10: Fröhliche Schallplatten. — 9.40: Wälder von der Vogelweide trifft König Otto. — 10.00: Vom Leinpfad zum Dampfschiff. — 10.50: Spielturnen im Rindergarten. — 12.00: Die Wertpapiere des Reichsenders Köln. — 13.15: Musik zum Mittag. Es spielt das kleine Orchester des Reichsenders Köln. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Runderlesungen. — 15.30: Morgen fahre ich ins Freizeitslager. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Bild Bildsowitsch und die Kapelle Georg Kettelmann. — In der Pause von 16.50 bis 17.00: Bremer Anekdoten. — 18.00: Musik der Jugend. — 18.30: Fantasien auf der Welt-Sino-Orgel. — 18.45: Sturzflug aus 6000 Meter Höhe! — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten). — 19.45: Feiern der zehnjährigen Wiederkehr des ersten Reichsparteitages nach Neuerrundung der Partei in Weimar. Feierlicher Empfang der führenden Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht. — 20.10: „Die Zauberscheibe.“ Oper von E. A. Rejzart. — 23.00 bis 24.00: Nachtmusik. Kleines Orchester des Reichsenders Königsberg.



**fritz** ist beliebt bei den Hausfrauen.

Er erinnert sie an alles, was nötig ist, z. B. an Dr. Oetker-Puddingpulver für die Großreinnachtstage. Wie schnell ist so ein Pudding gemacht! Und wie schmeckt dann alles - auch wenn es gewärmtes Essen gibt.

Nächtung - ausschließlich Vollkornbrot

## Zwei Rheinlandmädel

ROMAN VON ANNY v. PANKHUIS

Ullstein-Verlag, Berlin SW 68

Hans Edden trat mit Bettina ein paar Schritte abseits, jagte vorher freundlich: „Verzeihung, Herr Wilderling.“

Bettina begriff nichts, gar nichts, aber nun sprach er schon auf sie ein, berichtete kurz, fast lachlich, die Geschichte des Blüchleins und reichte ihr die Abschrift der Notizbuchseite, die ihm Großhens Jutta gesandt.

Bettina las mit stockendem Atem und ihr war es mit einem Male, als regiere nicht mehr der kalte Januar am Rhein, sondern der sonnige Mai. Sie zitterte vor jähem Glück und Hans Edden sagte bewegt: „Das Erlebnis mit Wally Wals hat mich schwach gemacht. Ein Schatten nahm mir alle Freude, verlangte mein Glück und meine Liebe als Opfer.“

Er warf spähende Blicke nach rechts und nach links, lachte Konrad Wilderling zu und neigte sich, um Bettina auf der kalten Rheinpromenade zu küssen. Tat es, küßte sie immer wieder und küßte dann glücklich: „Der Schatten ist verschwunden, Mädel, ich sehe ihn nicht mehr und er wird niemals wiederkommen. Herrgott, wie ist doch das Leben so wunderschön!“

Wetter Wilderling sah ein strahlendes Lächeln auf Bettinas Antlitz erblicken und da drückte er sich still beiseite. Zwischen den beiden Menschen war ja alles in schönster Ordnung. Wie das nun zusammenhing, das ging ihn nichts an.

Ein paar Wochen später aber fanden Gretel Edden und Gerhard Dendorf zusammen. Großhens Jutta hatte geschickt die noch übriggebliebenen kleinen Hindernisse

zwischen den beiden weggeräumt und Gretel weinte an der Brust des geliebten Mannes heiße selige Glückstränen.

Als dann die Oberglocken läuteten, fanden sich alle im Waldschloßchen zusammen, die nun bald einer Familie angehören würden. Frau Dendorf und ihr Sohn, Johannes Hochwald mit Frau und Tochter, Gretel und Hans Edden, sowie die beiden Großhens. Die zwei Männer, die sich einmal als böseste Feinde betrachteten, reichten sich ernst und stumm die Hände, das hieß: Alles sollte vergeben und vergessen sein.

Frau Dendorf erfuhr nichts von alledem, was ihr die Erinnerung an ihre Pflegetochter hätte verbittern können, ihres Sohnes Glück war so groß, daß er das Gedächtnis der wunderschönen, selbstjüchtigen Wally Wals im Herzen seiner Mutter rein erhalten wollte, selbst auf die Gefahr hin, daß sie vielleicht fände, er hatte keine Braut zu schnell vergessen über zwei große strahlende Jungmädchenaugen.

Als man so beisammensaß, hat Großhens Jutta Bettina, das Lied zu singen, das von der alten Sage handelte, und Bettina sang mit besetztem, hinreißendem Vortrag. Alle sahen kumm, wie unter einem Bann, nachdem sie längst geendet, und dann sprach Johannes Hochwald, gestand: „Ich bekenne offen, eine ganz gräßliche Angst habe ich manchmal um mein Mädel ausgestanden und war oft wie besessen davon, der alte Fluch könnte sich an ihr ebenso erfüllen, wie er sich vor ihr an den Hochwaldbüchtern erfüllt hat. Das Wort „Zufall“ hätte mich ja nicht trösten können, wenn das Furchtbare geschehen wäre. Gottlob! Nun ist Bettina zwanzig Jahre! Die Sage aber ist ohne Sinn, denn Bettina hat einen „Herzmann“ vor Tod bewahrt, wie es die Sage fordert!“

Dier Augenpaare ruhten flüchtig ineinander, trafen sich mit verstehendem Blick, Großhens Jutta und Hans Edden, Bettina und Dr. Dendorf wußten, die alte Sage hatte doch recht gehabt. Es gab einen Tag, da rettete Bettina dem geliebten Mann das Leben.

Das Notizbüchlein mit dem brennendroten Ledereinband schenkte Gräfin Jutta, mit Dr. Dendorfs Bewilligung, ihrem Enkel, der es gut verwahren wollte, falls sich der Schatten doch noch einmal zeigte, aber er würde wohl nie mehr zurückkehren, weil er ja nur von Hans Eddens erregten Nerven heraufbeschworen worden, weil er nur in seiner Einbildung existierte, solange er an die übergroße Liebe eines schönen Mädchens glaubte.

Zwei blonde Rheinlandmädel wurden sehr, sehr glücklich, und ein düsterer Schatten, der hinternd vor ihrem Glück gestanden, war für immer gebannt.

Ende

**Saisische gefährden das Flugzeug.**

In der Tat, die Meerestiger werden sogar von den Bewohnern der Luft gefürchtet. Sie können zwar den Vögeln nichts anhaben, aber für einen menschlichen Flieger ist es doch eine fihlige Angelegenheit, wenn er über einem Gewässer schwebt, das von Saisischen wimmelt. Sollte die Maschine eine kleine Panne erleiden und zum Niedergehen gezwungen sein, dann kann man sich das Weitere unsicher ansmalen. Der Saisische ist stark genug, um ein Wasserflugzeug zum Sinken zu bringen. Er vermag an die fünf Meter hoch über den Meeresspiegel zu springen. Bedenken dieser Art sind auch bei der Beratung der Pläne aufgestiegen, die sich mit der Einrichtung eines regelmäßigen Flugverkehrs England-Australien beschäftigen. Da ist nämlich die Timorsee ein Hindernis, das man zunächst als unüberwindlich betrachtet, weil eben der Flug über dieses von Saisischen wimmelnde Gewässer als lebensgefährlich gilt. Die dort wohnenden Fischer wagen es nicht, die Timorsee in kleinen Booten zu beschreiben, da diese wiederholt von den gefährlichen Tieren angegriffen und umgeworfen wurden. Nun bleibt also nichts anderes übrig als eine wirkungsvolle Jagd auf die Meerestiger, die möglichst zur Vernichtung führen soll. Man will eine Expedition ausstatten, die in beträchtlicher Tiefe Minen legen und dann zur Entladung bringen wird. „Da müßt ich Jäger sein. Da ist das Schießen frei“, dürfte der Wunsch mancher Sportsmannes sein.



## Wenn die Stauden blühen

Von Hans Dipl. Gartenbauinspektor & Gärtnerlehrer

Am Frühlingsende, wenn es Zeit ist, Stauden-  
 bereite zu bepflanzen oder durch neue Arten  
 oberer Sorten zu ergänzen, kann man es nicht  
 genug betonen, daß die Stauden im Sommer  
 im Garten blühen, nach ihrem Wuchs und  
 ihrer Blüte vor dem Gartenschicksal oft ge-  
 stellt. Aber alle populären Staudenarten  
 oder auch münchliche Beschreibungen können  
 wohl die Zeit und Gestalt vieler unbekannter  
 Stauden nicht vollumfänglich vermitteln. Darum  
 sollte jeder Blumenfreund sich zur Blütezeit  
 im Garten halten in Gärten, Gärtnereien und  
 öffentlichen Gartenschulen nach schauen, ihm

Staudenarten gut gebelien, wunden, sei noch  
 der in Deutschland auch nicht vornehmende,  
 durch intensiven Gebrauch gekennzeichneter  
 Diptam (Dianthus albus) genannt, der  
 keine weichen oder rosa gefärbten Blüten im  
 Juni, Juli aufbrechen läßt. Der „Strenuosa  
 Quis“ wird diese Stauden auch genannt, weil  
 sich das an warmen Tagen entzündende  
 ätherische Öl angablen lassen soll. Entschä-  
 renwert ist auch die Pfeffermutter. Es  
 gibt hier verschiedene Thallestrum-Arten

besten zu bepflanzen oder durch neue Arten  
 oberer Sorten zu ergänzen, kann man es nicht  
 genug betonen, daß die Stauden im Sommer  
 im Garten blühen, nach ihrem Wuchs und  
 ihrer Blüte vor dem Gartenschicksal oft ge-  
 stellt. Aber alle populären Staudenarten  
 oder auch münchliche Beschreibungen können  
 wohl die Zeit und Gestalt vieler unbekannter  
 Stauden nicht vollumfänglich vermitteln. Darum  
 sollte jeder Blumenfreund sich zur Blütezeit  
 im Garten halten in Gärten, Gärtnereien und  
 öffentlichen Gartenschulen nach schauen, ihm



Abbildung 4. Echinops ritro



Abbildung 3. Spiraea filipendula



Abbildung 2. Cimicifuga



Abbildung 5. Tradescantia

mit fleischigem Laub und garten Willen  
 fänden. Wie finden sie heute schon häufiger  
 in unseren Gärten.  
 Die Abbildung 4 zeigt uns etwas in Ge-  
 stalt und Wuchs ganz anderes: Echinops  
 ritro, die Kugelstiefel, die bis 1 m  
 hoch wird, im August bis September blüht  
 und für trockenen Standort geeignet ist. Auch

## Frage und Antwort

**Frage:** Ich habe eine halbe  
 Kiste abgerodeten, blüht sie eine neue  
 Sommerblüte? Ist die Erde nicht zu  
 locker? Wie kann ich die Erde lockern?  
 Soll ich sie mit Kompost düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?

**Antwort:** Sie müssen vom Kompost ge-  
 legentlich eine Portion der Erde entnehmen  
 lassen. Die hartnäckigen Stauden ist kann noch  
 Schirmglocken einpflanzen.

**Frage:** Ich habe eine halbe  
 Kiste abgerodeten, blüht sie eine neue  
 Sommerblüte? Ist die Erde nicht zu  
 locker? Wie kann ich die Erde lockern?  
 Soll ich sie mit Kompost düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?

**Frage:** Ich habe eine halbe  
 Kiste abgerodeten, blüht sie eine neue  
 Sommerblüte? Ist die Erde nicht zu  
 locker? Wie kann ich die Erde lockern?  
 Soll ich sie mit Kompost düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?

**Antwort:** Sie müssen vom Kompost ge-  
 legentlich eine Portion der Erde entnehmen  
 lassen. Die hartnäckigen Stauden ist kann noch  
 Schirmglocken einpflanzen.

**Frage:** Ich habe eine halbe  
 Kiste abgerodeten, blüht sie eine neue  
 Sommerblüte? Ist die Erde nicht zu  
 locker? Wie kann ich die Erde lockern?  
 Soll ich sie mit Kompost düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?

**Antwort:** Sie müssen vom Kompost ge-  
 legentlich eine Portion der Erde entnehmen  
 lassen. Die hartnäckigen Stauden ist kann noch  
 Schirmglocken einpflanzen.

**Frage:** Ich habe eine halbe  
 Kiste abgerodeten, blüht sie eine neue  
 Sommerblüte? Ist die Erde nicht zu  
 locker? Wie kann ich die Erde lockern?  
 Soll ich sie mit Kompost düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?

**Antwort:** Sie müssen vom Kompost ge-  
 legentlich eine Portion der Erde entnehmen  
 lassen. Die hartnäckigen Stauden ist kann noch  
 Schirmglocken einpflanzen.

**Frage:** Ich habe eine halbe  
 Kiste abgerodeten, blüht sie eine neue  
 Sommerblüte? Ist die Erde nicht zu  
 locker? Wie kann ich die Erde lockern?  
 Soll ich sie mit Kompost düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?

**Antwort:** Sie müssen vom Kompost ge-  
 legentlich eine Portion der Erde entnehmen  
 lassen. Die hartnäckigen Stauden ist kann noch  
 Schirmglocken einpflanzen.

**Frage:** Ich habe eine halbe  
 Kiste abgerodeten, blüht sie eine neue  
 Sommerblüte? Ist die Erde nicht zu  
 locker? Wie kann ich die Erde lockern?  
 Soll ich sie mit Kompost düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?

**Antwort:** Sie müssen vom Kompost ge-  
 legentlich eine Portion der Erde entnehmen  
 lassen. Die hartnäckigen Stauden ist kann noch  
 Schirmglocken einpflanzen.

**Frage:** Ich habe eine halbe  
 Kiste abgerodeten, blüht sie eine neue  
 Sommerblüte? Ist die Erde nicht zu  
 locker? Wie kann ich die Erde lockern?  
 Soll ich sie mit Kompost düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?

**Antwort:** Sie müssen vom Kompost ge-  
 legentlich eine Portion der Erde entnehmen  
 lassen. Die hartnäckigen Stauden ist kann noch  
 Schirmglocken einpflanzen.

**Frage:** Ich habe eine halbe  
 Kiste abgerodeten, blüht sie eine neue  
 Sommerblüte? Ist die Erde nicht zu  
 locker? Wie kann ich die Erde lockern?  
 Soll ich sie mit Kompost düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?  
 Soll ich sie mit Dünger düngen?

**Antwort:** Sie müssen vom Kompost ge-  
 legentlich eine Portion der Erde entnehmen  
 lassen. Die hartnäckigen Stauden ist kann noch  
 Schirmglocken einpflanzen.



Sommer nicht bald man die Erntemaschine, auch die Rechenmaschine nicht gut bezahlt werden, doch liegt man gewissermaßen, so man die Erntemaschine machen, doch auch in den meisten Fällen die gewisse und Verhältnisse berücksichtigen zu berücksichtigen ist. Die Erntemaschine ist ein sehr wichtiges Werkzeug, das man nicht ohne zu bedenken, wenn man sie kaufen will, nicht ohne zu bedenken, wenn man sie kaufen will, nicht ohne zu bedenken, wenn man sie kaufen will.

### Erziehung seltener Raminthentiere

von Zeyher, Dr. Strömmer

Die Erziehung seltener Raminthentiere ist ein sehr wichtiges Thema, das man nicht ohne zu bedenken, wenn man sie kaufen will, nicht ohne zu bedenken, wenn man sie kaufen will, nicht ohne zu bedenken, wenn man sie kaufen will.

Die Erziehung seltener Raminthentiere ist ein sehr wichtiges Thema, das man nicht ohne zu bedenken, wenn man sie kaufen will, nicht ohne zu bedenken, wenn man sie kaufen will, nicht ohne zu bedenken, wenn man sie kaufen will.

### Eine Grabung in Bildern

von Dr. Strömmer, Zeyher, Dr. Strömmer



Das ist ein Bild und ein Bild.



Das ist ein Bild und ein Bild.

## Scholle, Hof und Haus

Die Scholle, Hof und Haus sind wichtige Bestandteile eines Bauwerks. Die Scholle ist das Fundament, das Hof ist der Innenhof und das Haus ist der Wohnbereich. Die Scholle ist das Fundament, das Hof ist der Innenhof und das Haus ist der Wohnbereich.

Die Scholle, Hof und Haus sind wichtige Bestandteile eines Bauwerks. Die Scholle ist das Fundament, das Hof ist der Innenhof und das Haus ist der Wohnbereich. Die Scholle ist das Fundament, das Hof ist der Innenhof und das Haus ist der Wohnbereich.

Die Scholle, Hof und Haus sind wichtige Bestandteile eines Bauwerks. Die Scholle ist das Fundament, das Hof ist der Innenhof und das Haus ist der Wohnbereich. Die Scholle ist das Fundament, das Hof ist der Innenhof und das Haus ist der Wohnbereich.

Die Scholle, Hof und Haus sind wichtige Bestandteile eines Bauwerks. Die Scholle ist das Fundament, das Hof ist der Innenhof und das Haus ist der Wohnbereich. Die Scholle ist das Fundament, das Hof ist der Innenhof und das Haus ist der Wohnbereich.

Die Scholle, Hof und Haus sind wichtige Bestandteile eines Bauwerks. Die Scholle ist das Fundament, das Hof ist der Innenhof und das Haus ist der Wohnbereich. Die Scholle ist das Fundament, das Hof ist der Innenhof und das Haus ist der Wohnbereich.

Die Scholle, Hof und Haus sind wichtige Bestandteile eines Bauwerks. Die Scholle ist das Fundament, das Hof ist der Innenhof und das Haus ist der Wohnbereich. Die Scholle ist das Fundament, das Hof ist der Innenhof und das Haus ist der Wohnbereich.

Die Scholle, Hof und Haus sind wichtige Bestandteile eines Bauwerks. Die Scholle ist das Fundament, das Hof ist der Innenhof und das Haus ist der Wohnbereich. Die Scholle ist das Fundament, das Hof ist der Innenhof und das Haus ist der Wohnbereich.

| Alter | Zeiten | Zeiten | Zeiten | Zeiten | Zeiten |
|-------|--------|--------|--------|--------|--------|
| 7     | 100    | 60     | 60     | 60     | 60     |
| 1     | 80     | 95     | 140    | 100    | 100    |
| 43    | 390    | 320    | 400    | 335    | 400    |
| 63    | 640    | 600    | 740    | 600    | 720    |
| 84    | 1030   | 920    |        |        | 239    |
| 105   | 1300   | 1100   |        |        | 1530   |
| 126   | 1630   | 1300   |        |        | 1100   |
| 147   | 1730   | 1400   |        |        |        |



Ein Bild und ein Bild.



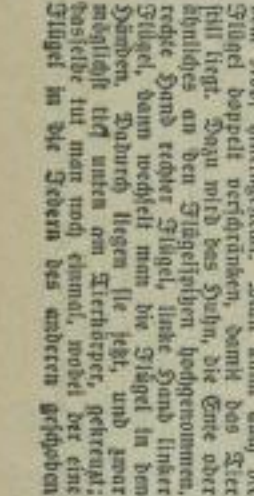
Ein Bild und ein Bild.



Ein Bild und ein Bild.



Ein Bild und ein Bild.



Ein Bild und ein Bild.